

25 Jahre

der CLU nier

1/2007

26. Jahrgang
Ausgabe 90
April 2007

Der

Osterkommers der Clunia
Univ. Prof. Dr. Korinek
über den Verfassungsgerichtshof



100 Jahre Siegburg

1.6.-3.6.2007

100 Jahre Kustersberg

21.9.-23.9.2007

Die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch, der katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs und des Vorarlberger Cartellverbandes

Inhalt

- 2 Brief des Chefredakteurs
- 4 100 Jahre Sieberg
- 7 100 Jahre Kustersberg
- 10 Brief des Philisterseniors
- 11 Interview mit dem Landesvorsitzenden
- 13 Es gilt das gebrochene Wort
- 15 VMCV-Vertrauenslehrer
- 16 25 Jahre CLUnier
- 17 Osterkommers
- 17 Clunia-Tage
- 18 VCV-Vortrag Prof. Korinek
- 19 Landesverbandsschulung
- 20 Fiducit Dr. Thomas Linder v/o Tommy
- 21 Fiducit Alex Telsnig v/o Remus
- 23 CLF-Fuchsia und Sonnenberg
- 24 VMCV-Chargen, Pennälertag, Personalia
- 25 Leserbrief, Spender
- 26 Impressum



Liebe Leser!

Die Medienvielfalt, die täglich gewollt und ungewollt über uns hereinbricht, macht das Überleben einer kleinen Verbindungszeitschrift äußerst schwierig, gerade auch in einem Land mit der wahrscheinlich größten Zeitungsdichte Europas. Umso erfreulicher ist es, dass unser CLUnier heuer das 25 – jährige Bestehen feiern darf. Der Unterschied zu den Zeitungen des Landes ist, dass unsere Kosten nicht durch Förderungen aus öffentlichen Geldern gedeckt werden, wir müssen selbst für die Kosten aufkommen, aber darauf können wir auch mit Fug und Recht stolz sein. Zum Gelingen dieses Projektes haben viele Faktoren beigetragen. Und deshalb ist es mir ein besonderes Anliegen und anlässlich unseres Jubiläums auch notwendig, all jenen zu danken, die über diese lange Zeit den CLUnier geschaffen, gefördert und unterstützt haben.

Das sind zum ersten die Chefredakteure und die Redaktionsmitglieder, die führenden Köpfe, die sich ununterbrochen Gedanken über Beiträge, Berichte,



Sie für Ihre
Freunde ...



... **baublitz**
für Ihre Bauvorhaben.

Erfahrene Handwerksbetriebe aus der Region garantieren Ihnen eine sorgfältige Bauplanung und Bauleitung sowie eine termingerechte Bauausführung.

Sie gewinnen Zeit für Ihre Freunde, und sparen Kosten, Energie und Nerven.

Bauen, Sanieren,
Modernisieren.
Alles aus einer Hand.

baublitz[®]

bau
mit
summer

ellensohn
GERÜST - VERPUTZ

kieber
METALLWERKSTÄTTE

LUDESCHER
electric

Summer
Holzbau

Rheintal-
FENSTER

SCHÖCH
MALERBETRIEB

LUDESCHER
electric

Layout, organisatorische Dinge usw. machen. Erst wenn man selbst einmal mitgearbeitet hat, lernt man das Ausmaß dieser großartigen Leistung kennen. In den 25 Jahren haben sich 14 Chefredakteure und 31 Redaktionsmitglieder ehrenamtlich und unentgeltlich in den Dienst des CLUniers gestellt. Ihnen gebührt der Dank, lebt doch eine Institution wie unsere Verbindung und diese Zeitung in erster Linie vom Einsatz, vom Engagement, von der Kreativität und vom Idealismus ihrer Mitglieder und Mitarbeiter. Vergelt's Gott auch den Verfassern von Artikeln und den zahlreichen Helfern. Den Inserenten, die über all die Jahre zu einem wesentlichen Teil zur Finanzierung beigetragen haben, sei ebenfalls gedankt.

Mein besonderer Dank gilt den Spendern, die Ausgabe für Ausgabe eifrig in die Tasche gegriffen haben. Und wenn man sich die Spenderlisten anschaut, so sind es immer wieder dieselben Namen von Bundes- und Kartellgeschwistern, die dem CLUnier all die Jahre die Treue gehalten haben. Danken möchte ich auch dem Landesverband der katholischen Mittel- schulverbindungen, dem VMCV, der

uns finanziell unterstützt.

In den 25 Jahren hat des Zeiten der Hochblüte und weniger gute Zeiten gegeben. Besonders bemerkenswert ist aber der Umstand, dass es in den 25 Jahren keine Unterbrechung gegeben hat und die Zeitung zumindest 1 Mal pro Jahr erschienen ist. Insgesamt waren es 84 Ausgaben mit 1772 Seiten, dazu kommen noch 3 Sondernummern zu den Stiftungsfesten 1983 und 1993 und dem Pennälertag 1997. Zum Jubiläum können wir eine Sammlung mit großem historischem Wert präsentieren. Es wurden alle 84 Ausgaben des CLUniers eingescannt, die auf die Homepage www.clunia.at abrufbar sind.

Für die Zukunft erscheint es mir wichtig, dass neben der Berichterstattung aus den Verbindungen und dem Verband, die immer ein wesentlicher Bestandteil unserer Zeitung war und bleiben wird, gesellschaftspolitisch relevante Themen aufgegriffen und behandelt werden. In diesem Sinne möchte ich alle Leser zur Mitarbeit in unserer Zeitung aufmuntern, damit der CLUnier eine lebendige Zeitung bleibt.



25 Jahre CLUnier: Chefredakteur Pop (links) und ehemalige Chefredakteure im Gespräch.

Es freut mich ganz besonders, dass mit Jahresbeginn eine Zusammenarbeit mit dem Vorarlberger Cartellverband zustande gekommen ist. Mit dem VCV verbinden uns gemeinsame Wurzeln und die Begeisterung für das katholische Couleurstudententum. Künftig werden wir regelmäßig aus dem Geschehen des VCV berichten.

Ich hoffe, dass die Begeisterung und das Engagement für unsere Zeitschrift weiterhin anhalten und wünsche dem CLUnier für die nächsten 25 Jahre alles Gute.

Dipl.-Ing. Wolfgang Jenny v/o Pop, Chefredakteur



Zahlreiche helfende Hände haben dazu beigetragen, den letzten CLUnier versandversandfertig zu machen. Vielen Dank!

LUDESCHER

electric

Elektroinstallationen

Rankweil, Tel. 05522/42540

Siegberg – 100 Jahre jung!

In Dornbirn, der damals schon größten Stadt des Landes, wurden in der mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Realschule – heute BG Dornbirn – 1903 erstmals Maturaprüfungen abgehalten.

Das Vorhandensein einer höheren Schule bot die Voraussetzung, dass katholisch-konservative Schüler gemeinsam den bereits bestehenden liberalen Ferialverbindungen und deutsch-völkischen Burschenschaften Paroli bieten konnten: Die heute noch bestehende Ferialsippe Staufia („Üborm Stoufo flügand Briomo...“) brachte Farbe in den Dornbirner Sommeralltag.

Im Wintersemester 1906/07 machten sich einige katholische Realschüler zudem auf, „die Tätigkeiten der so genannten deutsch-nationalen Studenten wenigstens einigermaßen einzuschränken“, nämlich das ganze Jahr über. So beschlossen die Studenten Johann Luger v/o Siegfried, Bernhard Ramsauer v/o Roland, der bereits am 4.10.1904 bei Cimbria Innsbruck rezipiert worden war, und Ernst Winsauer v/o Wieland, der nachmalige Vorarlberger Landeshauptmann, National- und Bundesrat, eine Verbindung katholischer Realschüler ins Leben zu rufen. So entstand die Siegberg und als offizieller Gründungstag gilt der 12.1.1907.

Der Name wurde nach dem alten Geschlecht der Edlen von Siegberg, die im Mühlebach, am Fuße des Karrens, ihren Stammsitz gehabt haben sollen, gewählt. Im Sommer 1968 haben junge Aktive der Siegberg oberhalb des Küferbaches im tiefen Waldschatten nach dieser Burg gegraben: Außer ein paar Bachbollen kam unter der Lehmschicht nichts Nennenswertes zu Tage.

Als Pate stand bei der Gründung der jungen Verbindung die Cimbria



Siegbergkneipe 1919 bei Hildebrand

Innsbruck zur Seite, die acht Cantusprügel und zehn Kronen nicht nur für das Ölen der Stimmen zur Verfügung stellte – es reichte auch für die Anschaffung der Schläger und des Couleurs. Ende des Jahres 1906 zählte Siegberg drei Burschen und fünf Fuchse, im Herbst 1907 lag die Zahl schon bei zehn Aktiven. Im Jahre 1908 wurde Siegberg in den MCV aufgenommen und am Ende desselben Jahres gründeten Siegberg und Kustersberg den VMCV, aus dem auch die Gründung der Clunia Feldkirch hervorging, die gemeinsam mit Artus Tafelrunde Bregenz ebenfalls dem MCV beitraten.

Im Sommersemester 1909 fanden erstmals Philistrierungen statt. Ein halbes Jahr später, zu Beginn des Wintersemesters 1909/10 erhielten die Siegberger von „höherer Seite“ den Rat, die Verbindung offiziell aufzulösen und allenfalls als U-Boot weiter zu agieren. Dieser Rat wurde zwar befolgt, aber nicht lange: Bereits Mitte November 1909 erfolgte die „Neugründung“.

In den darauffolgenden Jahren 1910-1913 herrschte Streit und Zwietracht

unter den Aktiven, und die Verbindung dümpelte vor sich hin.

Im Wintersemester 1913/14 flogen an der Realschule die Verbindungen aller weltanschaulichen Lager auf. Die älteren Aktiven wurden verhört und zu vier bis sechzehn Stunden Karzer verdonnert. Für knapp ein Jahr war es mit Siebergs Aktivitäten wieder vorbei.

Im November 1915 kam es zur Wiederaufnahme des Betriebes und trotz des Krieges erhöhte sich die Aktivenzahl laufend, nämlich bis auf vierzehn im Jahre 1918.

Zum Ende des Krieges hatte Siegberg zwei ihrer fähigsten und mutigsten Bundesbrüder zu beklagen: Bohle v/o Tell und Grabher v/o Schlips.

Fand der Budebetrieb während des ersten Weltkrieges bei Bohles im Eulental Nr. 15 in Dornbirn-Oberdorf statt, so war das Budelokal nach dem zweiten Weltkrieg auf der Nordseite des „Gasthofes Vereinshaus“, also im altehrwürdigen Casino, untergebracht. Das hieß aber nicht, dass die inoffiziellen Zusammenkünfte in einem Extrazimmer



Siegbergkneipe 1923

des Wirtshauses, nämlich im „Krottenloch“ vor sich gingen.

Das alte Vereinshaus war überaus praktisch eingerichtet, da im anschließenden Saal auch Jahrzehnte lang die Siegbergbälle über die Bühne gingen, bis ab Mitte der Achtziger Jahre die Siegbergbälle im Kulturhaus stattfanden.

Der Siegbergball ist nach wie vor das couleurstudentische Großereignis des Jahres. Mittlerweile ist er der einzige Couleurball Vorarlbergs und erfreut sich jedes Jahr immer größer werdender Beliebtheit. Mit Einlagen wie etwa der traditionellen Eröffnungspolonaise, welche heutzutage auf nahezu keinem Ball mehr präsentiert werden kann, beim Siegbergball aber jedes Jahr großen Anklang findet, oder anderen Attraktionen kristallisiert sich der Siegbergball nach wie vor als gesellschaftliches Großereignis heraus und forciert auch jedes Jahr die Freundschaften unter den Bundes- und Kartellgeschwistern – sei es auf der Tanzfläche, in der Bar oder beim traditionellen Ballausklang, der jedes Jahr bis in die frühen Morgenstunden dauert.

Eine weitere großartige Besonderheit ist beim Siegbergball die Organisationsarbeit – bei keinem anderen vergleichbaren Ereignis arbeiten junge und ältere Semester so gut und effizient zusammen wie beim Siegbergball. Die Aktivitas steuert jedes Jahr einen mindestens ebenso großen Teil zur Vorbereitung bei wie die Altherrenschaft – und trotzdem, oder gerade deshalb, kann sich das Ergebnis jedes Jahr zeigen lassen.

An dieser Stelle gleich noch die Einladung zum nächsten Siegbergball, welcher am 5. Jänner 2008 im Kulturhaus in Dornbirn stattfinden wird (Beginn 20:00 Uhr). Einladungen werden wie gewohnt an alle Bundes- und Kartellgeschwister versendet!

Ungefähr zeitgleich mit Clunia und Wellenstein gründete die Siegberg gegen Ende der 80er Jahre einen Damenzirkel. Am 31.10.1992 folgte die Siegberg dem Beispiel Clunias und beschloss die Vollintegration von Mädchen, was das Ausscheiden aus dem MKV mit sich führte. Ein Assoziierungsabkommen, vergleichbar mit jenem der Clunia, wurde vom MKV



Siegbergball 1963

im Vorhinein abgelehnt.

Als Folge des Austritts von Clunia und Siegberg aus dem MKV wurde der VMCV als Verband aller sechs katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs neben dem VLV gegründet, der nur die vier MKV-Verbindungen umfasst. Seither werden VMCV und VLV in Personalunion geführt, wobei die beiden gemischten Verbindungen Clunia und Siegberg immer die tragenden Vorreiterrollen innehatten – derzeit besteht das Landesverbandspräsidium nur aus Cluniern und Siegbergern und mehr als die Hälfte der Teilnehmer der letzten Landesverbandsschulung waren Clunier und Siegberger. Entgegen den Annahmen einiger MKV-Verbindungen funktioniert das Vorarlberger Modell bis heute tadellos und es gibt, nicht zuletzt dank der gemischten Verbindungen, in Vorarlberg steigende Mitgliederzahlen, während es in den restlichen Bundesländern in den letzten Jahren eher stagnierende Mitgliederzahlen zu verzeichnen gibt.

Ein Phänomen stellt die Siegberg in Sachen Aktivitas dar. Während zumindest in den restlichen Vorarlber-



Siegbergball 1963

ger Verbindungen, und vermutlich auch österreichweit, die Altherren diejenigen sind, die die Marschrichtung vorgeben, glänzt die Siegberg seit vielen Jahren durch eine unglaublich selbständige Aktivitas. Veranstaltungen, bis auf den Siegbergball und das Stiftungsfest, werden nahezu ausnahmslos von der Aktivitas organisiert und es kommt durchaus vor, dass über mehrere Wochen hinweg kein Altherr die Bude betritt, was natürlich nicht immer rühmendwert ist, erwarten sich doch vor allem die jüngeren Aktiven hin und wieder Kontakt mit dem einen oder anderen Philister.

Ein weiterer Beweis für das Funktionieren der Siegberg stellt die momentane Situation der Aktivitas dar, welche über 14 wirkliche Aktive verfügt, davon 8 Fühse. Auch die Planungen für das 100. Stiftungsfest, welches vom 1.-3. Juni über die Bühne gehen wird, sind bereits voll im Gange.

Doch leider gibt es auch einige Störungen im sonst nahezu reibungslosen Verbindungsleben der Siegberg. Aufgrund von persönlichen Antipathien des Geschäftsführers der Vereinshausgesellschaft wurde die Siegberg vor einigen Jahren mit einer Räumungsklage gegen die

Bude im Keller des Vereinshauses belegt. Die Tatsache, dass die Siegberg der letzte verbleibende katholische Verein im Vereinshaus ist und dass lieber mehrere leer stehende Geschäftslokale und eine Table-Dance-Bar unterhalten werden, dient nicht gerade der Glaubhaftigkeit dieser Einrichtung.

Trotz der Bemühungen mehrerer Altherren und der Einrichtung einer eigenen Budefindungskommission war die Suche nach einer neuen, dauerhaften Bleibe für die Siegberg bisher noch nicht von Erfolg gekrönt.

Dennoch können wir in eine rosige Zukunft blicken, mit einer derart jungen und motivierten Aktivitas und auch einigen nicht minder engagierten Altherren, und getrost feststellen, dass es die Siegberg noch viele Jahre geben wird.

Wie es die Siegberg geben wird und wo, steht noch nicht fest – doch dass es sie noch lange Zeit geben wird, davon sind wir überzeugt!

*Stephan Türtscher
v/o Oktavian, SID, KBB*



Siegbergball 1971



Siegbergball 1972



Siegbergball 2004



Siegbergball 2006

100 Jahre Kustersberg



v.l.n.r.: Die Aktiven- und AH-Chargen des Sommersemesters 2007:

**xx Pascal Kloser, x Sandro Höll, xxx Andreas Koller,
Ph-x OStR. Mag. Dr. Rudolf Öller, Ph-xx OStR. Mag. Ottokar Röhrig,
Ph-xxx Mag. Armin Immler (Stiftungsfestkoordinator), Ph-xxxx Mag. Reinhard Kaindl.**

Der Lehrkörper des Bregenzer Gymnasiums war zum größeren Teil gegen die „Schwarzen“ eingestellt. Nach mehreren geheimen Zusammenkünften und Besprechungen wurde beschlossen - speziell unter der Führung der aus dem geistlichen Konvikt Vincentinum in Brixen nach Bregenz zugezogenen Studenten - am 21. September 1907 eine katholische Studentenverbindung „Kustersberg“ zu gründen:

„An einem schönen Herbsttag gaben wir uns - elf an der Zahl - den Handschlag, jedem wahrhaft Freund und Bruder zu sein. Wir hatten hiezu eine sonnige Halde des Kustersberg gewählt, damit kein Unberufener uns sehe oder höre. Gegen die Sicht verdeckte uns eine Eibe mit ihren dunkelgrünen Nadelästen, aus denen die reife Frucht der roten Beeren leuchtete. Von diesem Ort stammt der Name der Verbindung und von der Eibe und ihrer Frucht wählten wir die Farben der Mütze und des Burschenbandes schwarz-rot-grün. Zum Gründungssenior wurde Vinzenz Gislinger gewählt.“

Im Sommersemester wurde noch

eine zweite geheime Studentenverbindung gegründet, die Artus Tafelrunde. Die Beziehungen zur Tafelrunde waren wechselhaft, sie löste sich schließlich noch vor dem ersten Weltkrieg auf.

Am 2. November 1908 wurden Kustersberg Bregenz und Siegberg Dornbirn in den Verband katholischer Mittelschulverbindungen aufgenommen. Die Zusammenkünfte wurden im Gasthaus Rose Kirchstraße 35 und Gasthaus Engel in Rieden bei der Achbrücke oder in Gasthäusern der umliegenden Gemeinden wie Kennelbach und Haselstauden (mit den Siegbergern) abgehalten, da es verboten war, sich zu versammeln.

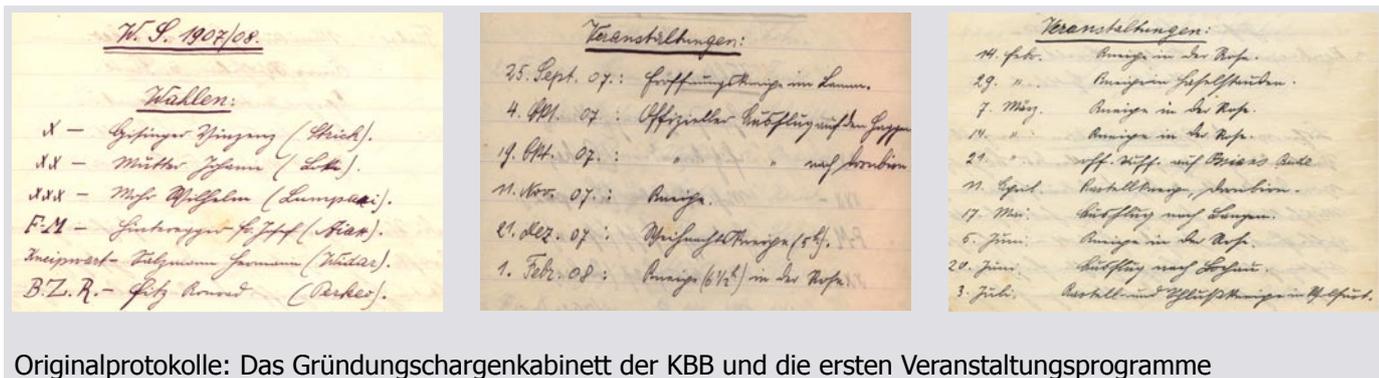
1912/13 wurde die freiheitliche Verbindung „Arminia“ aus dimittierten Kustersbergern gegründet. 1913/14 erfolgte eine erste Sistierung gemeinsam mit Siegberg Dornbirn. Im Jänner 1915 erfolgte eine 2. Sistierung, nachdem denunzierende Schriften der „Arminia“ in die Direktion gelangt waren.

Im ersten Weltkrieg hielten die Kus-

tersberger regen Briefkontakt mit ihren Bundesbrüdern an der Front. Kustersberg stellte 53 Mann und 20 Offiziere, davon verlor Kustersberg 11 Mitglieder. Durch Auflösung der Koalitionsfreiheit erlebte Kustersberg trotz der wirtschaftlichen und politischen Probleme in der Zwischenkriegszeit eine Blüte. Immer wieder kam es zu Anrempelungen mit der Bregenzer PV „Nibelungen“. In den Protokollen wurde mehrmals vermerkt, dass man beschlossen habe, sich nicht provozieren zu lassen und „die Nibelungen“ zu ignorieren.

Im Wintersemester 1915/16 erfolgte eine weitere Sistierung nach einer Anzeige durch den Turnverein. Die Aktiven fassten 192 Karzerstunden aus.

Am 25. März 1916 fand laut BC-Beschluss eine 4. Sistierung statt, aber die Verbindung lebte im Geheimen weiter. Es war damals üblich, missliebige und angeblich illegale Vereinigungen und Verbindungen zu denunzieren. Aus diesem Grund ist die tatsächliche Zahl der Sistierungen vieler Verbindungen nicht mehr



Originalprotokolle: Das Gründungschargenkabineett der KBB und die ersten Veranstaltungsprogramme

genau feststellbar. Oft erfolgten nur Scheinsistierungen durch Beschluss, während das Verbindungsleben nicht eingestellt wurde. Die Kneipen der Kustersberg fanden damals im Gasthaus „Lamm“ in Wolfurt statt.

1917 wurde das 10-jährige Stiftungsfest mit einem Ausflug nach Alberschwende und einer Kneipe in Wolfurt gefeiert.

Im Wintersemester 1919/20 traten 41 Schüler der Kustersberg bei. Ein erster offizieller Weihnachtskommers wurde im Kronensaal gefeiert.

Im Jahr 1921 wurde die mittlerweile 3. Bude bezogen: Ein Zimmer im Erdgeschoß des Gymnasiums Gallusstraße 4. Damals wurden auch regelmäßige wissenschaftliche Abende durch den AH Dr. Wolf veranstaltet. Am 25. September 1927 wurde das 20. Stiftungsfest gefeiert. Die Einladung zierte eine Couleurekarte von Artur Hagen.

1934 war ein sehr aktives und sportliches Jahr. Auf dem BC wurde beschlossen, sich im „Österreichischen Jugendsturm“ zu engagieren. Auf der Tschengla wurde ein Schilager organisiert. Auf dem Hochberg bei der Braunarlspitze wurde ein Holzkreuz verankert und bei den Mittelschulwettkämpfen holten die Kustersberger zahlreiche erste Preise (Rudern, Schwimmen, Leichtathletik jeder Art, Fußball und Skifahren).

Das staatliche Jugendschutzgesetz von 1935 verlangte, dass Vereine mit Jugendlichen unter 18 Jahren einer Genehmigung des Innenministers bedurften. Aus diesem Grund schloss sich die Kustersberg gemeinsam mit der Sieberg Dornbirn und der Augo-Nibelungia der Konkordatsjugend an, da diese von einer Sondergenehmigung ausgenommen war.

Im Herbst 1937 wurde das 30. Stif-

tungsfest unter Senior Fritz Heim gefeiert. In den Märztagen von 1938 wurde die Festschrift „30 Jahre Kustersberg“ ausgeliefert. Kustersbergs Altherrenschaft beschloss am 11. März 1938, den einzigen Mitläufer aus den Vormärztagen zu dimittieren und sich selbst aufzulösen, um die Kneiputensilien und Archivstücke vor dem Zugriff der Nationalsozialisten retten zu können. Es erfolgte die 5. Sistierung. Im 2. Weltkrieg fielen 17 Kustersberger, 7 werden vermisst.

Nach dem Krieg scheiterten mehrere Reaktivierungsversuche, es kam zur 6. Sistierung. Schließlich gelang am 12. April 1948 die Reaktivierung seitens der Altherrenschaft in der Krone. Die Initiative ging von Dr. Wilhelm Kiene aus, nachdem der Bregenzer Philisterzirkel eine Neugründung der Kustersberg abgelehnt hatte. Der erste BC nach dem Krieg fand am 21. September 1948 statt, aber bereits im Schuljahr 1950/51 musste der Verbindungsbetrieb erneut eingestellt werden.

Die Eröffnungskneipe der Kustersberg rediviva fand am 22. Mai 1957 im Gasthof Heidelberger Fass statt, wo auch die neue Bude eingerichtet wurde. Wenig später übersiedelten die Kustersberg und ihre neu gegründete Tochterverbindung Wellenstein in die neue Bude „Goldener Adler“ in der Rathausstraße 11. (Die Wellenstein war am 6. Oktober 1957 an der Bundeshandelsakademie Bregenz gegründet worden.)

1958 erfolgte nach Zwistigkeiten die Gründung der k.ö.L.M. Habichts-



Die Bundesbrüder Medizinalrat Dr. Wilhelm Kiene und Hofrat Dr. Wilhelm Mohr am 60. Stiftungsfest der Kustersberg.

In diesem Semester empfand unsere Verbindung die drückende Last der Kriegszeit sehr hart. Dieser Umstand äusserte sich in dem Zusammenfallen vorzüglich in der Überlastung des S. C., der infolge der geringeren Anzahl der Einsätze sehr schwierig seinen Aufgaben gerecht zu werden vermochte. Aber auch durch die sonstigen Verhältnisse am Gymnasium wurde das Fortleben und Gedeihen unserer Korporation beeinträchtigt. Es mussten nämlich alle Betriebe ausserhalb der Stadt abgehalten werden und infolgedessen musste natürlicherweise auch ihre Zahl eine geringe sein. Unser Verhältnis zu den Brüdertischen blieb im allgemeinen auf ziemlich kaltem Umgang beschränkt. Mussten wir doch zur Ansicht gelangen, dass ihre Repräsentanten

Obwohl wir nun den Weltkrieg bereits vier volle Jahre hinter uns haben, so zeigen sich doch von Tag zu Tag die traurigen Folgen jenes furchtbaren Völkermordens deutlich; groß, ungeheurer groß ist die wirtschaftliche Not unseres Volkes. Aber bedeutend tiefer und schmerzlicher sind die Wunden die der Seele unseres Volkes geschlagen wurden. Diese Beobachtung machen wir nicht allein im Volk.

Die großteils erhalten gebliebenen Protokolle aus der Zeit vor und nach dem ersten Weltkrieg berichten von seelischer und materieller Not.

burg, ein Beitritt zum MKV wurde aus Kostengründen abgelehnt. Die mittlerweile 5. Bude wurde in der Rathausstraße bezogen.

Am 4. Mai 1959 wurde das Publikationsfest der k.ö.L.M. Habichtsburg gefeiert. Die Kustersberg chargierte nicht, der Senior entsandte lediglich drei Vertreter in vollen Farben. Die KMV Kustersberg trat zwar nicht dem MKV, dafür aber dem VKMV (Verband der farbentragenden katholischen Studentenverbindungen Vorarlbergs) bei. Zum ersten Mal schlugen die drei Bregenzer Verbindungen gemeinsam mit dem CV den Weihnachtskommers. Im Sommersemester bekam die Kustersberg erstmals Vollwachsen.

1960 wurde Kaplan Albert Holenstein der Verbindungsseelsorger.

Am 18. Jänner 1961 wurde der Gründersenioren Vinzenz Gisinger mit studentischen Ehren zu Grabe getragen.

1962 erfolgte erstmals der Beschluss, dem MKV beizutreten. Eine probeweise Aufnahme erfolgte am 1. Juni 1963. Am 20. April 1962 erfolgte die Konstituierung des Landesverbandes des MKV.

1963 erfolgte der Bändertausch mit der K.Ö.St.V. Ostaricia Wien. Seit dieser Zeit trägt der Senior der Kustersberg das Band der Ostaricia und natürlich auch das Band der Toch-

terverbindung Wellenstein. Am 28. Juni wurde wieder einmal eine neue Bude durch Bbr. Landesbischof Dr. Bruno Wechner eingeweiht.

Im Sommersemester 1965 wurde die Kustersberg anlässlich des Penälertages voll in den MKV aufgenommen.

1968 erschien die Erstausgabe der „palette 68“ als Verbindungszeitschrift. Redaktionsmitglieder waren Dr. Arno Gruber, Kurt Dünser, Christoph Breier, Helmut Burtscher und Wilhelm Hillek.

Vom 31. Mai – 3. Juni 1968 fand der 26. Österreichische Penälertag in Bregenz statt: Diözesanbischof Bbr. DDr. Bruno Wechner zelebrierte den Festgottesdienst in der Herz Jesu Kirche, der Festkommers fand in der Stadthalle statt. Bbr. Dr. Gebhard Troll war damals Landesvorsitzender des Landesverbandes des MKV.

In den Siebzigerjahren war der Bubenbetrieb bei Pater Josef im Gallusstift nach dessen Tod eingestellt worden. Die Kneipen wurden im Gasthof Hirschen bzw. im Quellenhof abgehalten. Ab Mitte der 80er Jahre war die Bude im Heim der Pfarre St. Gallus in der Kapuzinergasse.

Bis 1982 konnten die Räumlichkeiten beim Pater Josef im Gallusstift benutzt werden. Auf Vermittlung von Phil.-x Dr. cer. Hans Wagner konnte im Gasthaus Hirschen in der Bregen-

zer Kirchstraße ein Verbindungsbetrieb aufrecht erhalten werden.

1982 erfolgte eine Fahnenweihe anlässlich des 75. Stiftungsfestes durch Bbr. Diözesanbischof Dr. Bruno Wechner. Fahnenpatin war die damalige Stadträtin und spätere Unterrichtsministerin Elisabeth Gehrer. 1985 wurde die Verbindungszeitschrift „Die Eibe“ gegründet. Sie bestand nur wenige Jahre.

Am 13. Oktober 2001 wurde die Bude in der Thalbachgasse eingeweiht. Sie ist heute noch das Heim der Kustersberg. Am 27. September 2005 ging die Internetseite www.kustersberg.at durch Bbr. Mag. Dr. Rudolf Öller online, der im September 2006 auch zum Philistersenioren gewählt wurde.

Die Kustersberg hat Blütezeiten, Notzeiten und mehrere Sistierungen erlebt. Ihre erstaunliche Kraft scheint auch in ihrem Überlebenswillen zu liegen. In den letzten Jahren ist die Keiltätigkeit zeitweise erlahmt, der fehlende Nachwuchs war schmerzlich zu spüren. Seit einem Jahr kommt es aber wieder laufend zu Rezeptionen. Die Kustersberg legt an Attraktivität zu, die Motivation ist deutlich gestiegen. Das sind Zeichen für eine gute Zukunft.

FEST WIE DIE FELSEN!

Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus,
LBS, KBB, CLF, Ph-x der KBB

Clunia im Trend



Unsere Clunia steht in diesen Tagen des Osterfestes, das für Dich zum Zeitpunkt des Lesens dieser Zeilen schon vorübergegangen sein wird und für Dich hoffentlich ein paar erholsame, aber auch besinnliche Tage gebracht hat, vor einer Reihe von Feierlichkeiten. Vor allem hinweisen möchte ich auf das 25-Jahr-Jubiläum unserer Zeitschrift „Der CLUnier“, die trotz Auf und Ab ihren Platz in der Medienlandschaft der Verbindungspublikationen behaupten kann und konnte. Wir sind stolz mit unserer Publikation einen sehr entscheidenden Beitrag zum Couleurleben innerhalb, aber auch außerhalb des Landes einnehmen zu können.

Die diversen historischen und präsenten Leistungen werden ja an anderer Stelle ausreichend gewürdigt werden und würden den Rahmen dieses Briefes sprengen. Es soll aber die momentane Redaktion unter der Leitung des Chefredakteurs Bbr. DI Wolfgang Jenny v/o Pop für die Restabilisierung und die ausgezeichneten Ausgaben vor den Vorhang geholt werden. Ihnen allen gilt unser Applaus! Die Feiern am Ostermontag werden ganz im Zeichen der Publikationstätigkeit der Verbindung stehen, und wir erwarten einen hochinteressanten Festvortrag von Bbr. Dr. Wolfgang Burtscher v/o Götz im Rahmen der CLUnier Matinee und einen vielleicht anderen Aspekt wird anlässlich

des Osterkommerses Bbr. Mag. Peter Marte v/o Pam mit „Verbindung und Öffentlichkeitsarbeit“ beleuchten.

Ein gutes Wintersemester 2006/07 ist abgelaufen, wir haben in sehr feierlichem Rahmen das 98. Stiftungsfest mit der Festrede von Labg. Bgm. Hans Kohler „Kann Gesellschaft ohne individuelle Verantwortung funktionieren?“ begangen. Die seltene Auszeichnung des 150-Semester-Bandes wurde Dr. Hugo Neurauder v/o Spaetzle zuteil, der das Band aber aus gesundheitlichen Gründen leider nicht öffentlich übernehmen konnte. Das 50-Semester-Band wurde an Bbr. DI Peter Nachbaur v/o Kapf verliehen. Unsere herzliche Gratulation.

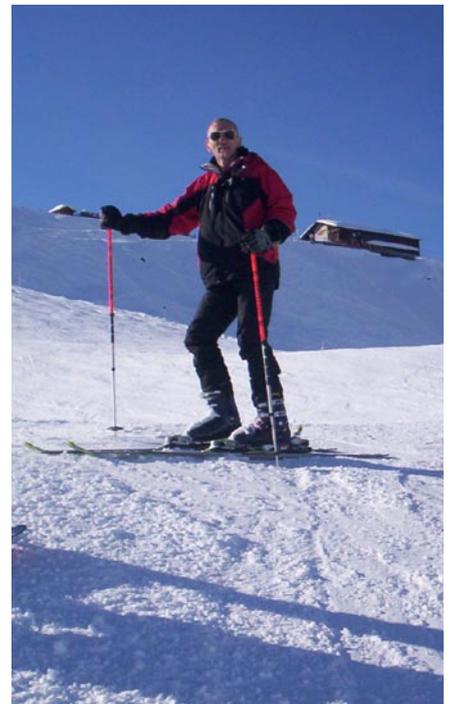
Das Jahr 2006 klang mit einem Schock aus: der plötzliche Tod unseres aktiven Bbr. Alex Telsnig v/o Remus, ein sehr aktiver und trotz seiner Jugend bereits verdienter Bbr., hat uns alle sehr getroffen. Wir haben uns im Jänner mit einem Trauerkommers von ihm verabschiedet. An dieser Stelle möchte ich mich auch bei all jenen bedanken, die durch ihre Spende es ermöglicht haben, die große finanzielle Last für die Hinterbliebenen von Remus zu lindern. Diese Ereignisse haben die Aufgabe für den Senior des Wintersemesters Thomas Jenny v/o Goofy sehr erschwert, die er aber sehr gut meistern konnte. Sein Amt hat er zum Semesterwechsel an Mathias Angerer v/o Hornett übergeben. Eine sehr wesentliche strategische Veranstaltung zum Thema Vertrauenslehrer und Keilung fand Ende Februar unter der Leitung von Bbr. Dir. Prof. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer. Swing statt. Die Umsetzung der erarbeiteten Konzepte sollte eine mehr effektive und strukturierte Keilaktivität ermöglichen.

Ich freue mich auch berichten zu können, dass unsere Aktivitas derzeit eine durchaus homogene und

aktive Gemeinschaft ist, wie auch die Teilnahmeaktivität etwa an der Landesverbandsschulung oder den gerade zu Ende gegangenen CLF-Tagen in Furx gezeigt haben. Letztere wurden ausgezeichnet von Bsr. Sara Konzett v/o Chili organisiert. Im Bereich der Bude nähern sich die Umbauarbeiten des Barbereiches einem Ende. Auch das wäre durchaus ein Anreiz, einmal eine Veranstaltung im Bereich der Bude zu besuchen, wie eine der nächsten Aktivitäten: Alt-Cunier Abend, Fronleichnamprozession, Couleurausflug, Clunier im Gespräch oder eine Teilnahme am Pennälertag 2007 in Salzburg zu erwägen (Informationen dazu bei LPhilX Bbr. Gerold Konzett v/o Dr. cer. Plus)

Ich lade herzlich ein und freue mich über jeden Besuch

*Univ. Prof. Dr. Etienne Wenzl
v/o Amfortas, Philistersenior*



Clunia-Schitag 2007

Interview mit dem Landesverbandsvorsitzenden Bernhard Schwendinger v/o Nero

Bernhard Schwendinger v/o Nero, SID, KBB, R-B, ist amtierender Landesverbandsvorsitzender des VMCV und LVL.

Am Pennälertag 2006 hat er das Amt von Michael Rusch v/o Smily, CLF, KBB, Le, übernommen. Wir wollen einen kleinen Blick auf seinen Werdegang werfen und seine Meinung zu den unterschiedlichsten Themen erfahren.

Wir trafen uns am Samstag, 17.3.2007 in seiner Wohnung in Dornbirn. Gemütlich saßen wir bei einem Kaffee und plauderten, obwohl sich Nero nicht ganz gesund fühlte.

Clu: Wie begann Dein Verbindungsleben?

Nero: Gleich nach meinem Wechsel vom BG Dornbirn in die HTL Rankweil wurde ich im Alter von 15 Jahren bei der SID rezipiert. Nach einem Semester als Fuchs wurde ich dann geburscht und konnte dadurch auch den Schritt der SID zur Vollintegration der Mädchen hautnah miterleben, welche sich bis dahin lediglich im Rahmen eines Damenzirkels beschränkt in die Verbindung einbringen konnten. Während meiner Aktivenzeit übte ich jeweils zweimalig die Charge des Seniors und Fuchsmajors aus.

Clu: Welche Schule hast Du besucht?

Nero: Während meiner Aktivenzeit habe ich bis zur dritten Klasse die fünfjährige HTL besucht und habe dann in die Fachschule gewechselt und diese abgeschlossen. Da ich mich schon während der Schulzeit nicht recht für die Nachrichtentechnik begeistern konnte habe ich nach meinem Fachschulabschluss während des Bundesheeres die Studienberechtigungsprüfung absolviert um einen anderen Weg zu gehen.



Clu: Wo hast Du studiert?

Nero: Ich habe in Innsbruck Rechtswissenschaft studiert.

Clu: Was hast Du neben deinem Studium gemacht?

Nero: Ich habe mich sehr begeistert in der ÖH-Fachschaft engagiert und dort Jus-Studenten betreut.

Clu: Hast Du neben dem Studium gearbeitet?

Nero: Während des gesamten Studiums hatte ich einen interessanten Job bei einer international tätigen Firma und bin für diese hauptsächlich in Europa, viel in den USA und auch in Asien tätig gewesen. Die Firma hat Operations-Kurse für Ophthalmologen (Augenärzte) angeboten. Dabei war für mich sehr bereichernd, neben der Juristerei auch meine Erfahrungen im wirtschaftlichen und medizinischen Bereich zu sammeln.

Clu: Bist Du nach dem Studium dann zu dieser Firma?

Nero: Ich habe nach dem Studium

mein Gerichtsjahr (2005/2006) in Dornbirn und Feldkirch gemacht. Danach bin ich in der Kanzlei Dr. Concin in Bludenz als Konzipient beschäftigt gewesen, bis ich nach Bregenz gewechselt habe.

Clu: Seit wann bist Du in Bregenz?

Nero: Ich bin seit Oktober 2006 Konzipient in der Kanzlei von Rechtsanwalt Dr. Harald Bösch in Bregenz und fühle mich dort sehr wohl. Er ist unter anderem Experte für Liechtensteiner Stiftungsrecht. Die Kanzlei hat auch eine Niederlassung in Liechtenstein.

Clu: Dann arbeitest Du auch im Fürstentum?

Nero: Ich arbeite derzeit ausschließlich in Bregenz und habe einen sehr breiten Tätigkeitsbereich. Das macht sehr viel Freude und stellt mich immer wieder vor neue Herausforderungen.

Clu: Du warst ja auch ICV-Präsident. Kannst Du uns dazu erzählen?

Nero: Eigentlich sollte das ganze eine ruhige und normale Präsident-

schaft werden. Leider vergaß man mir zu sagen, das der ICV genau während meiner Amtszeit das 100 Jahr-Jubiläum feiern würde.

Wir sind aber mit der Aufgabe gewachsen und haben das auch sehr gut gemeistert. Durch das stattliche Budget, das wir uns durch Werbung und Pressearbeit erarbeitet hatten, konnten wir all unsere Vorhaben verwirklichen. Der Jubel-Kommers im Innsbrucker Kongress und die Studienfahrt nach Prag stellten sicherlich die Highlights dar.

Clu: Wie siehst Du Deine bisherige Amtszeit als LVV?

Nero: Aufgrund meines Berufes ist die Aufgabe nicht immer einfach. Bis jetzt habe ich es recht gut geschafft, beide Dinge zeitlich unter einen Hut zu bekommen und ich freue mich schon, den Pennälertag 2008 in Feldkirch als LVV erleben zu können. Ich kann zu einem sehr guten Gelingen, von dem ich wegen der Arbeit unseres Teams jetzt schon überzeugt bin, auch einiges beitragen. Diese Möglichkeit hat man ja nicht so oft.

Clu: Wie siehst Du Deine Aufgabe als LVV?

Nero: Die Aufgabe liegt sicher darin, die Aktivitas zu unterstützen und für die Aktiven den „Betrieb“ zu sichern. Was daraus gemacht wird, liegt an den Jungen selber. Das ist es, was ich ihnen auf Ihren Weg mitzugeben versuche. Ich möchte der Aktivitas gerne beratend zur Seite stehen und Anregungen geben. „Einmischen“ werde ich mich aber nur, wenn es wirklich notwendig ist. So können die Aktiven am meisten Erfahrung sammeln und auf ihrem weiteren Weg mitnehmen. Die Verbindung soll ja unter anderem die Selbstständigkeit jedes einzelnen weiter entwickeln, und es muss die Möglichkeit gegeben werden, selbstständig zu entscheiden.

Clu: Freust Du Dich auf den Pennälertag 2008?

Nero: Es wird mit Sicherheit ein ganz besonderer Pennälertag. Ich glaube, dass es ein äußerst professioneller „Vorarlberger-Pennälertag“ wird. Bei

dieser Herausforderung möchte ich gerne mitarbeiten. Man blickt später auf solche Ereignisse gerne zurück.

Clu: Was ist Dir derzeit wichtig?

Nero: Aktuell herrschen im MKV zwei Themen vor. Das sind zum Einen das „Mädchen-Thema“ und zum anderen das Thema „Integration von Evangelischen“.

Clu: Sprechen wir über das Thema „Mädchen“?!

Nero: Es scheint so, als ob der MKV sich langsam öffnet. Langsam, sehr langsam zwar, aber doch. Es gibt beispielsweise Bestrebungen, sich dem Thema durch Bündnisse mit Mädchenverbänden anzunähern. Die Diskussion wird immer konkreter, und das ist gut so. Trotzdem glaube ich, dass der große Wurf so schnell nicht zu erwarten ist, aber ich arbeite dran.

Clu: Kannst Du den Widerstand verstehen?

Nero: An sich nicht. Verständnis bringe ich auf für Verbindungen die Mädchen nicht aufnehmen wollen, dieses Verständnis erwarte ich mir aber auch ihrerseits für Befürworter der Vollintegration. Die beste Lösung wäre für mich eine Entscheidungsautonomie der einzelnen Landesverbände oder besser der Verbindungen. Warum dies heutzutage nicht umsetzbar sein soll, kann ich beim besten Willen nicht verstehen. Ständig wird von Keilmaßnahmen gesprochen und man erkennt die Integration von Mädchen als Chance für den Verband und die Verbindungen nicht.

Clu: Wirst Du Dich für die Mädchenintegration stark machen?

Nero: Ich werde mich für eine Autonomie einsetzen. Diese halte ich auch mittelfristig für durchsetzbar. Ich sehe unseren Landesverband aber nicht als Bittsteller und glaube, dass die Zeit für uns arbeitet.

Clu: Wie ist Deine Meinung zur Integration von Evangelischen?

Nero: Die aktuelle Vorgehensweise wird keine zufrieden stellende Lösung

bringen. Kaum ein Evangelischer wird sich freuen, ein außerordentliches Mitglied mit eingeschränkten Rechten zu sein. Daher wird es auch weiterhin „U-Boote“ geben. Es wird zurzeit versucht, ein Problem zu lösen, das keines ist bzw. war.

Clu: Welche Themen möchtest Du in Deiner Amtszeit noch angehen?

Nero: Neben und mit dem Pennälertag 2008 möchte ich die Öffentlichkeitsarbeit verstärken, beispielsweise mit einem Schülerwettbewerb. Wir müssen unser Image weiter verbessern und daran arbeiten.

Clu: Word-Rap! Was fällt Dir zu unseren Prinzipien ein:

Amicitia:

Das lebe ich. Freundschaft existiert und hält. Es sind beste Freundschaften fürs Leben entstanden. Man muss zueinander stehen.

Religio:

Ist mir sehr wichtig. Keine Frage. Es geht nicht ohne einen gefestigten Glauben.

Patria:

Ich bin viel gereist und habe viele Länder gesehen, bin aber immer wieder gerne zurückgekommen. Ich bin begeistert von unserem Land und seinen Leuten, und ich bin bereit für mein Land etwas zu tun, weil es für mich viel getan hat.

Scientia:

Hört nie auf und daher führt an schulischer Bildung kein Weg vorbei, auch wenn es einem als junger Couleurstudent nicht immer ganz bewusst ist. Aber auch die Verbindung, die Freunde, die Familie und das Leben bilden einen, auch und gerade für das Leben.

Clu: Danke für das ausführliche Gespräch.

Das Interview mit Bernhard Schwendinger erfolgte am 17. März 2007. Die Fragen stellte Alexander Waller v/o Ericsson, CLF.

Es gilt das gebrochene Wort

Wie die Jugend in diesem Lande systematisch ihrer Zukunft beraubt wird – am Beispiel der Studiengebühren

Die Studiengebühren sind nicht das einzige Problem, mit dem die Universitäten in Österreich zu kämpfen haben – allerdings hat die "Studentensteuer" auch nicht zur Lösung ebendieser Probleme beigetragen. Die Studiengebühren sind ein Thema, anhand dessen sich die Unaufrichtigkeit der Politik gegenüber den "Jungen" exemplarisch belegen lässt – man muss dazu nur die Archive diverser Zeitungen und der APA befragen. Eine Retrospektive:

Es gilt das gebrochene Wort

Die SPÖ, allen voran der heutige Bundeskanzler Alfred Gusenbauer, hat im Nationalratswahlkampf 2006 vollmundig die Abschaffung der Studiengebühren versprochen. Bereits kurz nach den Wahlen am 1. Oktober 2006 hieß es plötzlich von Gusenbauer, „alles ist verhandelbar“. Kenner der heimischen Bildungspolitik haben Gusenbauer dieses Wahlversprechen ohnehin nicht abgenommen, unabhängig vom Ausgang der Wahlen. Was aber noch viel schwerer wiegt, ist die Unverschämtheit, zu behaupten, durch die Einführung eines „freiwilligen Sozialdienstes“ wären die Gebühren de facto abgeschafft. Gusenbauer hat Österreich Nachhilfe im Fach „wie relativiere ich gebrochene Wahlversprechen“ erteilt.

In Wirklichkeit sind der SPÖ Gebühren gar nicht so unsympathisch: Der damalige Wissenschaftsminister Caspar Einem dachte bereits während der Regierungsverhandlungen im Jahr 2000 an die Einführung von Studiengebühren - allerdings vorerst nur für Senioren. Dass SPÖ und ÖVP damals über die Gebühren verhandelt haben - zumindest für Zweitstudien - das wussten sogar die Spatzen auf den Dächern, freilich wurde das



Quo vadis, Alma Mater?

medial lautstark dementiert. Aus ideologischer Sicht müsste die SPÖ Gebühren befürworten. Der freie Hochschulzugang seit der Kreisky-Ära hat nur marginal dazu beigetragen, dass Kinder aus bildungsfernen Schichten den Weg an die Universitäten finden. Ein Universitätsstudium ist in Österreich de facto immer noch ein Privileg des Bildungsbürgertums, also klassischer ÖVP-Klientel.

Doch nicht nur die SPÖ hat sich beim Thema Studiengebühren unredlich verhalten, die ÖVP steht den Roten um nichts nach. Laut Caspar Einem wurde die Einführung von Studiengebühren während der Koalitionsverhandlungen 2000 von der ÖVP verlangt - der Verdacht liegt nahe, dass das Thema aus taktischen Gründen auf das Ende der Sommerferien verschoben wurde, eine Zeit, in der nicht mit massiven Protesten der Betroffenen zu rechnen war. In den

ersten Monaten der schwarz-blauen Koalition wurde fleißig beschwichtigt, sowohl VP-Wissenschaftssprecherin Getrude Brinek, als auch die neue Superministerin Elisabeth Gehrler wollten nichts von Gebühren wissen, entsprechende Warnungen von SPÖ-Politikern gar als "unseriöse Panikmache" abgetan.

Der "schwarze Sündenfall"

Aufmerksame Beobachter der heimischen Bildungspolitik hatten den Braten allerdings längst gerochen. Die Industriellenvereinigung und einzelne Abgeordnete forderten immer wieder die Einführung von Studiengebühren. Auch Gehrler forderte im Rahmen der Budgetverhandlungen eine "öffentliche Diskussion über die Finanzierung der Universitäten" - ein erstes Anzeichen dafür, dass sich die ÖAAB-Vertreterin in der

Bundesregierung möglicherweise nicht gegen die Begehrlichkeiten des damaligen Finanzministers und der Wirtschaftslobby würde durchsetzen können. Die Bundesregierung führte der Bevölkerung dann in der Folge augenscheinlich vor, dass man in Österreich die bei Transkriptionen von Politikerreden übliche Einschränkung "es gilt das gesprochene Wort" anders zu interpretieren hat: "Es gilt das gebrochene Wort." Am 19. September 2000 wurde im Ministerrat die Einführung von Studiengebühren in der Höhe von 5000 Schilling pro Semester beschlossen. Legitimiert wurde diese "Studenten-Kopfsteuer" mit Schmarotzern, die nur wegen diverser Ermäßigungen inskribieren, einer zu hohen "Drop-Out-Quote", zu langen Studiendauern, dem im Vergleich zum OECD-Schnitt niedrigen Akademikeranteil in Österreich und dem Phänomen, dass 40% der Inskribierten nicht einmal eine einzige Prüfung im Jahr ablegen. Die schwarzen Granden, die im Herbst 2000 bzw. Frühjahr 2001 Wahlen zu bestreiten hatten, Waltraud Klasnic und Bernhard Görg, waren "not amused".

„Nachhaltiger Schaden für das österreichische Bildungssystem“

Klasnic setzte medienwirksam eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des Grazer Wissenschaftlers Bernhard Pelzl ein, die sich mit den Auswirkungen der Studiengebühren befassen sollte. Das Resultat war aus Sicht der Bundesregierung verheerend: "Das Expertenteam hält deshalb die Vorgangsweise der Bundesregierung und den Inhalt der geplanten Maßnahmen für verfehlt und ist davon überzeugt, dass dem österreichischen Bildungssystem dadurch nachhaltiger Schaden zugefügt wird." Eine saftige Ohrfeige, aus der man alsbald gelernt hat: Inhaltliche Diskussionen zum Thema Studiengebühren auf Bundesebene waren kaum mehr möglich, stattdessen setzte man auf die PR-Maschinerie und den Zahn der Zeit. Durch

Begriffe wie "Bummelstudent" und leere Phrasen wie "was nichts kostet, ist nichts wert" wurde die Stimmung in der Bevölkerung über die Jahre weichgespült.

Im Herbst 2006 hat Elisabeth Gehrer vergeblich versucht, die Studiengebühren als Erfolgsgeschichte zu verkaufen: Als einziges der postulierten Ziele wurde erreicht, dass die Quote der "Karteileichen" von 40% auf 20% der Studierenden zurückgegangen ist - ein Pyrrhussieg, denn wer keinen Platz im Hörsaal beansprucht, sondern nur in einer Datenbank als inskribiert geführt wird, kostet die Universitäten auch nichts.

Nachdem dies das einzige medial gepriesene Ergebnis von 6 Jahren Studiengebühren ist, kann man davon ausgehen, dass das Wissenschaftsressort bei allen anderen Punkten keine wesentlichen Verbesserungen feststellen konnte. Besonders enttäuschend ist, daß die ÖVP nicht den Mut hat, einzugestehen, dass die Gebühren nicht das gebracht haben, was man von ihnen erwartet hat - oder so ehrlich zu sein, zuzugeben, dass man sich außer 150 Millionen Euro Körpergeld fürs Budget gar nichts davon erwartet hat.

Die weit verbreitete Annahme, die Gebühren wären deswegen "sozial gerecht", weil Akademiker besser verdienen als etwa jemand, der eine Lehre macht, wurde schon 1999 von den Grazer Ökonomen Richard Sturn und Gerhard Wohlfahrt wissenschaftlich widerlegt: Das Lebenseinkommen von Akademikern ist aufgrund der Steuerprogression und des späteren Berufseintritts im Durchschnitt sogar geringer als jenes von BHS-Absolventen oder Facharbeitern, die mit 15 eine Lehre beginnen und schon anfangen, ihr eigenes Geld zu verdienen.

Die Gebühren sind „gegessen“

Die Politik geht mittlerweile davon aus, dass durch 6 Jahre Studiengebühren unverrückbare Fakten

geschaffen wurden. In der Tat bekommt man von vielen Studierenden zu hören, die Gebühren wären ja nicht so schlimm, sie würden sie nicht vom Studieren abhalten. Diejenigen, die wegen der Gebühren nicht mehr studieren oder damit aufgehört haben oder jetzt verstärkt berufstätig sind, werden dabei übersehen. Die persönliche Betroffenheit - oder gar Protest - hält sich auch durch den Umstand in Grenzen, dass die Gebühren größtenteils von den Eltern bezahlt werden. Kinder aus Familien, deren Eltern es sich nicht leisten können, diesen ein Studium zu finanzieren, bleiben dabei auf der Strecke, denn nicht alle bekommen ein Stipendium. Die versprochene "soziale Abfederung", übrigens das Unwort des Jahres 2000, bleibt reine Augenauswischerei: Stipendienbezieher aus weniger begüterten Verhältnissen hatten es schon vor Einführung der Gebühren teilweise leichter als Kinder aus dem klassischen Mittelstand, deren Eltern gerade zu viel verdienen, um noch in den Genuss von Studienbeihilfe zu kommen.

Eklatante Benachteiligung Vorarlbergs

Aus Vorarlberger Sicht ist dies besonders dramatisch, weil die Hochschulzugangquote im westlichsten Bundesland aus verschiedenen Gründen niedriger ist als in Bundesländern mit eigenem Universitätsstandort. Dazu kommt, dass der Anspruch auf Studienbeihilfe abhängig vom Einkommen der Eltern ohne Rücksicht auf regionale Disparitäten bestimmt wird - Vorarlberg mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen Österreichs (und entsprechend hohen Lebenshaltungskosten) schaut hier doppelt durch die Finger, was eigentlich auf Verfassungswidrigkeit (Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes) zu überprüfen wäre. Dem neuen Landesstatthalter und potentiellen Nachfolger von Herbert Sausgruber, Markus Wallner, sind diese Tatsachen als ehemaligem Innsbrucker ÖH-Vorsitzenden natürlich bekannt. Es stellt

sich die Frage, wie viel von der Kritik an den Studiengebühren, die Wallner erstaunlicherweise in seinem Antrittsinterview in den „Vorarlberger Nachrichten“ geäußert hat, auf lange Sicht übrig bleibt. Hier ist politische Kreativität gefragt, die sich durch einen Ausbau der Fördermaßnahmen für Vorarlberger Studierende und durch geschickte Verhandlungen im Rahmen des Finanzausgleichs zeigen könnte.

Chronische Unterfinanzierung der Universitäten bleibt

Was nach 6 Jahren Studiengebühren bleibt, ist der fahle Nachgeschmack, dass die Politik wieder einmal eine Steuer auf Kosten des Mittelstandes eingeführt hat, statt sich um die Lösung der Probleme an den Universitäten zu kümmern. Im Gegenteil, war von Elisabeth Gehrler nach Inkrafttreten der Vollrechtsfähigkeit doch immer wieder zu hören, dafür seien die Universitäten jetzt selbst verantwortlich. Zugegeben, viele Universitäten haben ihre Öffentlichkeitsarbeit und die Akquisition von Drittmitteln in den letzten Jahren notgedrungen massiv verbessert. Die Finanzierung der Universitäten durch den Bund liegt jedoch immer noch unter dem Niveau des Jahres 1999. Von einer massiven Qualitätsverbesserung in der Lehre – wie man sie sich nach Einführung der Studiengebühren erwarten dürfte – ist weit und breit nichts zu spüren.

Der vom Institut für höhere Studien erstellte „Bericht zur sozialen Lage der Studierenden 2006“ wird voraussichtlich im Juni erscheinen. Damit stehen nach dem „Durchlauf“ einer Studierendengeneration mit Studiengebühren erstmals aussagekräftige empirische Daten über die Auswirkungen der Studiengebühren zur Verfügung, die ich den geeigneten Lesern in einer der nächsten Ausgaben des „CLU“ präsentieren darf.

Alexander List v/o Stone, CLF, BbG!

VMCV-Vertrauenslehrer planen Keilmaßnahmen

Die VMCV-Vertrauenslehrer haben sich am 28.2.2007 mit den VMCM-Verbindungsvertretern in Rankweil getroffen. Dabei wurden in 3 Arbeitsgruppen konkrete Ergebnisse erarbeitet, die im Laufe des SS 2007 umgesetzt werden sollen. Die Reaktivierung dieser wichtigen Einrichtung wurde am VMCV-Landesverbandsconvent am 12.1.2007 beschlossen und eine „Kerngruppe“ eingesetzt, die zum Großteil aus korporierten Professoren besteht:

Prof. Paul Christa v/o **Römer**, ABB
 Prof. Gerald **Fenkart** v/o Bonsai, Le, SOB
 OStR Dr. Rudolf **Öller** v/o Vitus, Rp, LBS, KBB, CLF
 Prof. Wolfgang **Türtscher** v/o Dr. Swing, Le, Cld, CLF, KBB
 Mag. Michael **Rusch** v/o Smily, Le, CLF

Nach einem kurzen Erfahrungsaustausch über praktische Keilarbeit an den Schulen und über die Zuordnung der Studierenden der Fachhochschule und der Pädagogischen Hochschule wurden drei Arbeitsgruppen nach dem Kriterium „Schulstandort“ eingerichtet, deren Aufgabe ist es, konkrete Aktionen zu planen bzw. Prozesse in Gang zu setzen.

Am Schulstandort Bregenz ist die Gründung eines Stadtverbandes mit gemeinsamen Veranstaltungen unter Einbindung der Vertrauenslehrer geplant. An allen Schulstandorten (Bregenz, Dornbirn, Feldkirch und



Bludenz) soll der Keilung besonderes Augenmerk geschenkt werden. Dazu sollen Lehrpersonen gewonnen und Infoveranstaltungen an allen Schulen mit entsprechender Pressearbeit abgehalten werden. Der professionellen Aufbereitung der Keilarbeit soll verstärktes Augenmerk geschenkt werden. Erfreulich war, dass zahlreiche Aktive am Treffen teilgenommen haben und ihre tatkräftige Unterstützung und Mitarbeit zugesagt haben.

Künftig soll das Treffen der VMCV-Vertrauenslehrer mit den Verbindungsvertretern einmal pro Semester, möglichst zu Beginn, stattfinden und konkrete Keilvorhaben an den einzelnen Schulstandorten planen und die Durchführung sicherstellen. Das nächste Treffen für das WS 2007/08 findet am 19.09.2007, 19:00 Uhr in der Aula des Collegiums Mehrerau statt.



Feierliche Matinee „25 Jahre CLUnier“

Im vollbesetzten Saal des Feldkircher Rathauses, das einen würdigen äußeren Rahmen für den Festakt bot, feierte die Clunia eine glänzende Jubiläumsfeier „25 Jahre CLUnier“. Der amtierende Chefredakteur DI Wolfgang Jenny v/o Pop konnte prominente Gäste begrüßen. Die Hausherrin, LAbg Vizebürgermeisterin Erika Burtscher gab dem CLU mit ihrem Gatten, ORF-Landesdirektor Bbr. Dr. Wolfgang Burtscher v/o Götz, der die Festrede hielt, die Ehre. Neben LAbg Bgm Werner Huber, AK-Vizepräsident Werner Gohm und Ortsvorsteher Dieter Preschle drückten Alt-Landtagsvizepräsident Bbr. Günter Lampert v/o Lagü, VMCV-Landessenioren Stephan Türtscher v/o Oktavian, Clunia-Phi-

listersenioren Univ.-Prof. Dr. Etienne Wenzl v/o Amfortas und Aktivensenioren Mathias Angerer v/o Hornett die Verbundenheit mit der jubelnden Verbindungszeitschrift durch ihre Anwesenheit aus.

Festredner Bbr. Dr. Wolfgang Burtscher v/o Götz sprach zum Thema "Positionierung des ORF in der Medienlandschaft von morgen", das aktueller nicht hätte sein können, trat doch die ORF-Reform einen Tag später in Kraft. Er erläuterte den gesetzlichen Auftrag des ORF, sowie das neue Programmschema. Klar nannte er auch die Schwächen des österreichischen Leitmediums und ging auf die Herausforderungen der Zukunft ein. Durch die neuen elektronischen Medien ergeben sich für den ORF abseits von Rundfunk und Fernsehen neue, interessante und gewinnbringende Geschäftsfelder.



2002-04) über ihre Erlebnisse und Erfahrungen. Dr. Swing berichtete über die „zufällige“ Entstehungsgeschichte und die Anfänge des CLU's. Tschüdl erzählte in humorvoller Weise über nächtliche Begebenheiten in der Druckerei Steiger in Axams, während Pro völlig unvorbereitet zum Chefredakteur avancierte. Tacitus erinnerte sich an die Zeit, als Clunia erstmals Mädchen aufnahm und - als Konsequenz daraus - dem MKV „Adieu sagen“ musste. Weiters betonte und lobte er die redaktionelle Freiheit, die ihm gewährt wurde. So ist es auch nicht erstaunlich, dass er die gewonnenen Erfahrungen für das Berufsleben dem Studium mindestens gleichstellte. Dr. Snorre, einer der namhaften Vorarlberger Historiker, berichtete stolz, dass der CLUnier die auflagenstärkste Verbindungszeitschrift der Welt sei. Aus seiner Tätigkeit als Chefredakteur konnte er große Erfahrung mitnehmen, die seine späteren beruflichen Tätigkeiten entscheidend geprägt haben. Für Unicus bedeutete der CLU einen Karrieresprung, wurde er doch aufgrund seiner Reputation zum Chefredakteur der Verbandszeitschrift des MKV, dem „Couleur“, berufen.

Bevor die Veranstaltung mit einem gemütlichen Umtrunk ausklang, verteilte Chefredakteur Pop die zu diesem Anlass aufgelegte CD mit allen 84 Ausgaben des Cluniers, die seit 1982 erschienen und unter der Homepage www.clunia.at online abrufbar sind.

„Die AK Vorarlberg ist die starke Interessenvertretung für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.“

Hubert Hämmerle
AK-Präsident

Stark für Sie. AK Vorarlberg

Die AK macht sich stark für Sie. Bei allen politischen Weichenstellungen, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer betreffen. Weiters bieten wir Ihnen eine Reihe von wertvollen Serviceleistungen. Die AK unterstützt Sie in den Bereichen Arbeitsrecht, Sozialrecht, Steuerrecht, Konsumentenschutz und bei der Weiterbildung sowie bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Rufen Sie uns an! Telefon 05522/306-0

Stark für Sie. AK Vorarlberg

www.ak-vorarlberg.at

AK
VORARLBERG

Osterkommers

Der abendliche Osterkommers wurde im bis auf den letzten Platz gefüllten Saal des Schützenhauses in Feldkirch von Senior Mathias Angerer v/o Hornett geleitet. Bbr. Mag. Peter Marte v/o Pam, Leiter der Landespressestelle, ging in seiner Festrede „Verbindung und Öffentlichkeitsarbeit“ auf die Prinzipien einer erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit ein, die wahr, seriös sein und den Interessen der Mitglieder dienen müsse. Wesentlich dabei ist der Schritt weg von der Einweginformation hin zur Kommunikation. Kommunikation braucht zwei gleichwertige Partner, sie ist nicht delegierbar, kann nicht verordnet werden, sie muss gewollt sein und von Herzen kommen. We-

sentlich ist die Kommunikation nach innen, um jene anzusprechen und zu erreichen, die bereits bei uns sind. Dabei stellte Pam den seit 25 Jahren existierenden „CLUnier“ als vorbildlich hin, der immer wieder Antriebsfeder für die Verbindung war, insbesondere auch in turbulenten Zeiten. Mit dem Satz „der CLUnier hat den Mut gefördert, sich auszudrücken“ schloss er den Kreis zur stattgefundenen Matinee.

Im Rahmen des Kommerses erhielt Jürgen Spiess v/o Multivit das Band Clunias. Die Laudatio hielt Bbr. Tobias Büchel v/o Schälla, ein Weggefährte Multivits aus den Zeiten, in denen sie gemeinsam das Collegium

Bernardi besuchten. Markus Summer v/o Sumsi und Ing. Manfred Bischof v/o Mostfass erhielten das 50-Semesterband. In seiner Laudatio hob Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. Swing die Verdienste der Jubilare sowohl in der Verbindung als auch in anderen Institutionen, wie zB der Feuerwehr, hervor.

In den Fuchsenstall feierlich aufgenommen wurde Tobias Achtsnit aus Rankweil, der das BORG Feldkirch besucht und den wir künftig v/o Düsel nennen dürfen. Sein Freund Markus Jenny v/o Rooney, selbst erst vor kurzem bei Clunia rezipiert, hielt eine äußerst erfrischende Rezeptionsrede.

Clunia-Tage in Furx vom 2. bis 4. April 2007

Montag, 2. April:

Die Anreise erfolgte größtenteils mit Multivits Auto, da sich kein anderer Fahrer zur Verfügung stellte. Folglich ist es nicht verwunderlich, dass er dreimal fahren musste, bis Garrett, Schmido, Goofy, Woolfe, Minimi, Gonzo, Cleo, Rooney, Düsel und er selbst sich in Furx einfanden. Der Nachmittag des 2. Aprils war sehr entspannt, einzig Holzhacken stand auf dem Programm. Schnell erkannten wir, dass die Küche von Schmido und Garrett mit eiserner Hand geführt wurde und niemand diese unerlaubt betreten durfte. Gegen 16:00 Uhr stieß Dr. Plus zu uns und hielt einen interessanten Vortrag über das Funktionieren einer Verbindung. Während des Vortrags erfreute uns auch unser hoher Senior Hornett mit seiner Anwesenheit. In Anschluss an den Vortrag gab es das Abendessen und wir ließen den Tag gemütlich ausklingen.

Dienstag, 3. April:

Nachdem Schmido und Garrett Wecker gespielt hatten, durften wir Fuchse zusammen mit unserem hohen Fuchsmajor Goofy Frühspport betreiben. Pünktlich zu Chilis Ankunft, die uns ein deftiges Frühstück mitbrachte, waren wir wieder zurück. Im Anschluss an das Frühstück stattete uns Verbindungsseelsorger Philo einen Besuch ab und hielt einen weiteren interessanten Vortrag. Nach dem Mittagessen verbrachten wir Fuchse den Nachmittag damit, mit Muschu (SOB) das Chargieren zu erlernen. Diese Kenntnisse konnten wir, nachdem wir zu Abend gegrillt hatten, bei der Fuchsenkneipe sofort in die Tat umsetzen.

Zu später Stunde stieß noch unser Philistersenior Amfortas zu uns, der vorher leider beruflich verhindert war.



Mittwoch, 4. April:

Den letzten Tag verbrachten wir nur mehr damit, unsere Siebensachen zu packen und die Hütte wieder auf Vordermann zu bringen.

Unser besonderer Dank gilt Bsr. Chili für ihr Engagement und die tolle Vorbereitung, sowie Dr. Plus, Philo und Muschu für die Vorträge.

Markus Jenny v/o Rooney

Univ. Prof. Dr. Karl Korinek

sprach auf dem
Frühjahrskonvent des
Vorarlberger Cartellverbandes
über

politische Dimensionen des Verfassungsgerichtshofes



Cbr. Univ. Prof. Dr. Karl Korinek, F-B, Rt-D, und
der VCV-Vorsitzende Cbr. HR Dr. Herbert Wehinger, Le

Der Präsident des Verfassungsgerichtshofes, CBr. Univ. Prof. Dr. Karl Korinek sprach Ende März auf dem Frühjahrskonvent (d.i. die Jahreshauptversammlung) des Vorarlberger Cartellverbandes in Rankweil vor über hundert Mitgliedern und Gästen über politische Dimensionen des Verfassungsgerichtshofes.

Prof. Korinek begann seine Ausführungen mit der Feststellung, dass es falsch ist, dem Verfassungsgerichtshof politische Absichten bei seinen Entscheidungen zu unterstellen. Selbstverständlich haben die Entscheidungen politische Dimensionen, vor allem, wenn es um Raumplanung oder den Finanzausgleich geht, aber Gerichtsentscheidungen und Politik sind zweierlei. Politik geht nach einem selbst gesetzten Plan vor, der VfGH kann aber nie einen solchen Plan haben. Der VfGH kann nur Fragen, die an ihn gerichtet werden unter Benützung des Verfassungsrechtes beantworten.

Korinek betonte, dass es ein großer Unterschied ist, ob man politisch gestaltet oder kontrolliert. Der VfGH ist ein Kontrollorgan. Als Kurzformel: Politik = Durchsetzung eines Willens und einer Entscheidung, VfGH = Kontrolle.

Die Frage der Kärntner Ortstafeln streifte Korinek nur kurz, indem er den Zuhörern erzählte, dass ihn das

Thema schon gewaltig auf die Nerven gehe, zumal der VfGH ja vom Parlament lediglich ein neues Gesetz einfordert, das bisher nicht zustande gekommen ist.

Die Vorgehensweise des VfGH liegt nicht darin, dass im Rahmen einer Problemlösung die reine Zweckmäßigkeit angestrebt wird sondern ausschließlich der Maßstab der Verfassungsmäßigkeit zur Anwendung kommt.

Korinek beklagte auch, dass in den letzten Jahren politische und verfassungsmäßige Diskussionen immer öfter vermischt wird, leider auch im Parlament. Genau das hat zu den in der Öffentlichkeit breitgetretenen Missverständnissen geführt. Aus diesem Grunde wendet Korinek sich bei wichtigen Themen öfter an die Öffentlichkeit, um eine Entscheidung zu begründen. Die Öffentlichkeitsarbeit des VfGH dient der Vorbeugung falscher Auslegungen der Urteile.

Zur Arbeitsweise des VfGH erklärte Korinek, dass in jedem Fall ein ordentliches Verfahren abgeführt wird und sowohl pro- als auch Contra-Stimmen gehört werden müssen. Der VfGH ist sehr pluralistische zusammengesetzt (Richter, Rechtsanwälte, Notare, Rechtsexperten Beamte usw.). Dies gewährleistet eine vielseitige Beleuchtung eines Problems. Es ist daher falsch, wenn

dem VfGH Päckchen vorgeworfen wird. Das gibt es im VfGH nicht. Am schwierigsten sind Entscheidungen zu treffen, wenn es um nicht genau definierte Werte geht wie „allgemeines Wohl“, „öffentliches Interesse“ usw. Aus diesem Grund ist die pluralistische Zusammensetzung des VfGH äußerst wichtig.

Korinek betonte mit Nachdruck, dass der VfGH nicht nur den Wortlaut eines Gesetzes unter die Lupe nimmt, sondern auch die Absicht, die hinter einem Gesetz steht. Anlassgesetzgebung ist selten sinnvoll und nützlich.

Der VfGH hat mehrere Entwicklungen mitgemacht. Wenn der Eindruck entsteht, eine Regierung sei schlechter, weil der VfGH besonders oft einschreitet, so täuscht dieses Bild. Erstens wird der VfGH heute viel öfter angerufen als früher, und zweitens hat der VfGH beispielsweise in den Siebzigerjahren milder geurteilt. Damals hat er, wenn ein Gesetz beeinsprucht wurde, im Zweifelsfall dem Gesetzgeber Recht gegeben. Heute misst und beurteilt der VfGH genauer. In diesem Sinne ist der VfGH tatsächlich politischer geworden.

Der Vorwurf, der VfGH mische sich zu oft ein, täuscht. In Deutschland ist das Verfassungsgericht weit rigoroser. Dort verlangt das Verfassungsgericht vom Gesetzgeber, dass er

die verfassungsgerechteste Lösung zu finden hat. In Österreich ist der Gesetzgeber wesentlich freier. Er muss nur die Verfassungsgesetze einhalten. Insofern waren beide Reaktionen auf die VfGH-Entscheidung über das Erbschaftsrecht in Ordnung. Das alte Gesetz kann man abschaffen, man kann es aber auch reparieren. Beides ist zulässig und eine Sache der politischen Willensbildung.

Im Rahmen der Diskussion kam auch die Sprache auf die Religionen, insbesondere den Islam. Prof. Korinek betonte, dass der Islam schon lange in Österreich als Religion anerkannt wird. Immerhin lebten schon in der Donaumonarchie viele Moslems im Kaiserreich. Korinek meinte, dass ein Verbot alter religiöser Riten unverhältnismäßig sei. So hat man das Schächten von Tieren nicht verboten sondern mit strengen Regeln versehen, die garantieren, dass Tiere nicht gequält werden.

Korinek betonte, dass die Freiheit der Kunst und Wissenschaft möglich sein muss, dass es aber auffällt, dass die Mehrheitsreligionen (das sind die christlichen Kirchen) öfter und heftiger kritisiert werden dürfen. Das sei gesellschaftlich akzeptiert. Der Schutz der Werte des Judentums und des Islams genießt allem Anschein nach in der Öffentlichkeit eine höhere Akzeptanz als der Schutz des Christentums.

Auf die Frage, wie der VfGH die vielen „Reparaturen“ sieht, die lediglich dadurch erfolgen, dass ein neues Gesetz kurzerhand in den Verfassungsrang erhoben wird, meinte Korinek, dass das nicht so oft passiere, wie man denkt. Allerdings seien die gehäuften Eingriffe im Bereich E-Wirtschaft und Raumplanung bedenklich.

In allem gehe es - Korinek zitiert abschließend den großen Philosophen Aristoteles - um das Ringen um die Mitte. Extreme sollen vermieden werden.

Landesverbandsschulung

Am Wochenende vom 23. bis 24. März fand in der Jugendherberge Feldkirch die Landesverbandsschulung des diesjährigen Sommersemesters statt. Mit 22 (!) Aktiven (7 SID, 6 CLF, 5 ABB, 2 WSB-Damen, 2 SOB) war schon allein die Teilnehmerzahl ein riesiger Erfolg, der auch den derzeitigen Aufwärtstrend der Vorarlberger Verbindungen unterstreicht.

Der Freitag Nachmittag stand unter dem Thema „Teamarbeit“. Die Aufgabe der einzelnen Gruppen war es u.a. verschiedene Keilfolder des MKV zu analysieren, Verbesserungen auszuarbeiten und diese den anderen Gruppen zu präsentieren. Sofort starteten mehrere Diskussionen über die Sinnhaftigkeit einzelner Passagen oder des Folders im Allgemeinen. Nach einer weiteren Gruppenarbeit gingen wir zum verdienten gemeinsamen Abendessen über.

Als Abendprogramm wurde traditionell eine Schulungskneipe geschlagen, diesmal in Form einer Fuchsenkneipe. Die Kneipe verlief in einem harmonischen, lustigen Rahmen, ehe sich die Teilnehmer der Augia leider verabschieden mussten – in der Mehrerau findet, als letzte Schule im Land, am Samstag noch Unterricht statt.

Auch für die Schulungsteilnehmer ging es bald zu Bett, war doch am nächsten Morgen der erste Pro-

grammpunkt nach dem Frühstück das Chargieren. Auch wenn es sich anfangs als etwas schwierig herausstellte, da einige Teilnehmer noch überhaupt keine Erfahrung im Chargieren hatten, konnten sich die Teilnehmer schnell aufeinander einstellen und gegen Ende eine ganz passable Vorstellung abliefern.

Nach der morgendlichen Chargiereinheit durften wir Dr. Swing begrüßen, der uns in einem Vortrag in angenehmer Stimmung die Strukturen und Einrichtungen, aber auch die Geschichte des MKV und auch vor allem die unseres Landesverbandes näherbrachte. Es war deutlich merkbar, dass einige Teilnehmer im Laufe des Vortrages verstanden, wie die Verbände funktionieren. Waren sie vorher als komplex und unverständlich bezeichnet worden, empfanden viele Schulungsteilnehmer den Verband nun deutlich durchsichtiger.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und dem kurzen Säubern der Quartiere war diese Schulung auch schon wieder beendet.

Abschließend möchte ich mich in erster Linie bei allen Teilnehmern der LVS recht herzlich für ihr Kommen und Mitarbeiten bedanken, 22 Teilnehmer ist ein großer Erfolg, der hoffentlich bei der nächsten Schulung im Herbst prolongiert werden kann.

Stephan Türtscher v/o Oktavian Lx



Fiducit Dr. Thomas Linder v/o Tommy, Le



Mit Dr. Thomas Linder v/o Tommy hat das katholische Couleurstudententum Vorarlbergers einen weit über die Landesgrenzen bekannten, allseits beliebten Freund und hochgeschätzten Cartellbruder verloren.

Tommy hat über 60 Jahre der Hochschulverbindung Leopoldina zu Innsbruck angehört. In seinem reich erfüllten Leben ist er zu einem unersetzbaren Mitglied, ja überzeugenden Vorbild geworden. Für ihn existierten die 4 Prinzipien des katholischen Couleurstudententums nicht nur auf dem Papier, er hat diese Werte wahrlich gelebt.

Tommy war Vorbild in der religio / in der Religion: Aus einer tief religiösen Familie stammend versuchte er Zeit seines Lebens jene Ziele zu verwirklichen, deren Umsetzung für ihn, den gläubigen Menschen, Gottes Auftrag an die Welt bedeutete.

Tommy war Vorbild im Prinzip patria / Heimat - durch seinen unermüdelichen Einsatz für die Heimat, für das Gemeinwesen. Er war von 1978 bis 1990 Bürgermeister in Rankweil und in seine Amtszeit fielen wesentliche Entscheidungen, die die Ortsentwicklung Rankweils bis heute prägen. Da er dem Vereinswesen stark verbunden war, fanden viele Verbände und Vereine bei ihm Unterstützung und Hilfe. Für seine Verdienste wurde er mit dem Großen Verdienstzeichens des Landes Vorarlberg ausgezeichnet, seine Heimatgemeinde, die Marktgemeinde Rankweil, verlieh ihm den Ehrenring.

Er war Vorbild in scientia / der Wissenschaft und - dieses Prinzip ist eigens für ihn zu erweitern - in den artes / in der Kunst: Jedem von uns ist sein Interesse, seine Begeisterung für Gesang und Blasmusik und

die Kunst der theatralischen Darstellung bekannt. Für die Förderung der Blasmusik wurde er zum Ehrenobmann des Vorarlberger Blasmusikverbandes ernannt. Der scientia / Wissenschaft widmete er sogar noch die späten Jahre seines Lebens, als er in Innsbruck Theologie und Kunst studierte und dafür wöchentlich einmal in die Universitätsstadt fuhr. Bei dieser Gelegenheit standen auch stets Budenbesuche bei seiner Urverbindung Leopoldina auf dem Programm.

Er war Vorbild in der amicitia / der Lebensfreundschaft. In der Beziehung zu seinen Bundes- und Cartellbrüdern war er stets bestrebt, allen mit gleicher Herzlichkeit und Freundschaft zu begegnen. Was diese Begegnung mit ihm besonders prägte, sie zu einem fröhlichen, ja beglückenden Ereignis machte, war seine Gabe - mit der belebenden Kraft des Humors und Witzes - das Zusammentreffen in kleiner Runde, aber auch im großen Saal, besonders aber im zwanglosen Inofficium zu würzen. Aber auch in ernsten Dingen war er immer ein geduldiger Zuhörer, idealer Gesprächspartner und weiser Ratgeber.

Unvergesslich sind seine vielen Beiträge und Auftritte bei den Raetenstiftungsfesten und VCV-Festen im jeweils vollbesetzten Vinomnasaal. Als Minnesänger von der Netschelweid setzte er die schaurige Ballade des Ritter Kunz in herrliche Reime und besang dessen Missetaten und reuevolle Rückkehr. Er beschrieb Herbert Albrechts Blechskulpturen im Vinomnasaal als Jammerschrägen und nahm sie kritisch unter die Lupe. Unvergesslich auch ist seine Darstellung der skurrilen Figur des Don Quijotes, des Ritters von der traurigen Gestalt, frei nach Cervantes in Verse

geschrieben, nachempfunden und hoch zu Ross auf dem hölzernen Pferde, der Rosinante, präsentiert. Begeistert, im wahrsten Sinne des Wortes, waren seine fast jährlichen Auftritte als Geist vom Pfaffenkellerloch zur mitternächtlichen Stunde, wo er den schnöden, nur nach dem Mammon gierenden Zeitgeist anprangerte und alle Erdenbürger zur Umkehr und Einsicht ermahnte. Sein Gefühl für die Sprache und seine Dichtkunst waren einmalig und sein Ideenreichtum unerschöpflich. Bis zuletzt arbeitete er bereits für das Programm zum 100-jährigen Gründungsfest der Feriensippe Raetia im Jahre 2009, deren Herzog er seit dem Tode von Hofrat Josef Märk v/o Klaffer im Jahre 1998 war. Eine Bieroper wollte er schreiben und in Szene setzen. Es sollte leider nicht mehr sein.

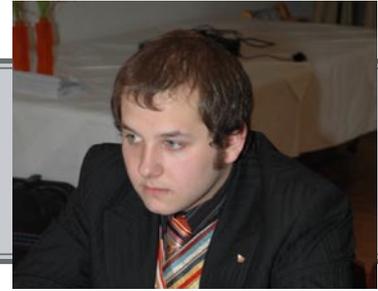
Tommy war Vorbild - Exempel - exemplum - mit der aus dem Lateinischen sich ableitenden Bedeutung des Herausgenommenseins, Herausgehobenseins aus dem üblichen Umfeld - aufgrund besonderer Qualitäten und Leistungen - und trotzdem, ja gerade deshalb, Hineingenommensein in die ihn freudig akzeptierende Gemeinschaft seiner Bundes- und Cartellbrüder.

Tommy, wir danken Dir für die vielen schönen, humorvollen und interessanten Stunden, die Du uns geschenkt hast, wir werden noch oft von Dir erzählen! Du wirst immer einen Platz bei uns haben!

Fiduzit, lieber Freund!

Für diesen Nachruf haben uns Bbr. Dipl. Ing. Paul Frick und Cbr. Dr. Werner Nagel, Le, ihre Grabreden zur Verfügung gestellt.

Fiducit Alex Telsnig v/o Remus, CLF (29. 5. 1987 - 31. 12. 2006)



Am Silvestermorgen 2006 erhielten wir die schockierende Nachricht, dass Bbr. Alex Telsnig v/o Remus schwer verunglückt ist. Am Abend wurde es traurige Gewissheit, dass er an den schweren Kopfverletzungen, die er erlitten hatte, verstarb, ohne vorher das Bewusstsein wieder erlangt zu haben.

Remus stieß im Herbst 2004 zur Clunia. Er engagierte sich sofort intensiv für die Verbindung und hatte in der kurzen Zeit, die ihm vergönnt war, zahlreiche Funktionen und Chargen übernommen. Remus engagierte sich für die Clunia auch in einer Zeit schwerer Schicksalsschläge: So verlor er zu Beginn des Jahres 2006 seine Mutter, die nach schwerer Krankheit viel zu früh verstarb.

Aber auch außerhalb der Verbindung war Remus äußerst aktiv, so z.B. in der Schulpolitik. Er war Geschäftsführer, Vizevorsitzender und zuletzt Finanzreferent der Vorarlberger Schülerunion und Vizeschulsprecher seiner Schule, der HAK Feldkirch.

Am Freitag, dem 5. Jänner 2007, gaben wir Remus nach couleurstudentischer Sitte mit Chargierten und in vollen Farben beim Trauergottesdienst mit anschließender Beerdigung in der Pfarrkirche Feldkirch-Tosters das letzte Geleit. Eine große Schar von Bundes- und Kartellgeschwistern, Freunden, Mitschülern und Weggefährten aus der Schülerunion aus ganz Österreich verabschiedeten sich von Remus. Die uniformierte Abordnung der Schützenkompanie Feldkirch-Gisingen erwies ihm mit einem Salutschuss die letzte Ehre.

Anlässlich des Trauerkommerses am 18. Jänner im Gasthaus Hoher Freschen in Rankweil hielt unser Phi-

listersenioren, Univ. Prof. Dr. Etienne Wenzl v/o Amfortas, einen sehr ergreifenden Nachruf, den wir auszugswise abdrucken:

„Ich möchte den Versuch einer Mischung unternehmen, zwischen der Charakterisierung, wie ich Remus gesehen und empfunden habe, aber auch welche objektiven Leistungen er in seinem kurzen Leben erbracht hat.“

Eigentlich hätte ich diese Position am Rednerpult eher einem Mitglied der Aktivitas zugeordnet, dafür hat sich auch Bbr. Thomas Cziudaj v/o Garrett bereiterklärt, musste aber dann wegen anstehender Prüfungen in St. Pölten kurzfristig absagen. Vielleicht ist es auch ein Wink des Schicksals, durfte ich auch unerwarteterweise die Burschungsrede für Remus halten. Ich versuche mich in einem Experiment, die Sicht des erfahrenen Alten den stark emotionell geprägten Empfindungen eines jungen Bundesbruders gegenüberzustellen.

Mir persönlich war Remus seit seinem Eintritt zu Clunia vor etwas mehr als 2 Jahren bekannt. Er erschien zu Anfang ruhig, doch man konnte rasch die Erkenntnis gewinnen, dass er Zusammenhänge sehr rasch begriff und durch außergewöhnliches und verschiedentliches Wissen hervorstach. Somit wurde Remus rasch von allen Seiten akzeptiert, war beliebt und entwickelte sich in kürzester Zeit zu einer der Drehscheiben innerhalb der Verbindung.“

Garrett:

„Remus war immer dabei und zu 100 Prozent der Motivationsmotor, der uns alle antrieb! Mit seiner charmanten, charakterstarken und witzigen Art hat er uns alle vom ersten Moment an in sein Herz geschlossen und wir ihn in

die unsrigen! Denn seien wir uns ehrlich... welchen Menschen mit der Standarddevise bzw. dem Lebensmotto „ja keinen Schritt zuviel machen“ könnte man nicht mögen?“

Bei letzterem stehe ich etwas in Kontrast, ich geniere mich nicht hier zu gestehen, dass ich mir gelegentlich die Wirkung eines Pfeffersprays gewünscht hätte, um auch das hohe Potential, das Remus gehabt hat, tatsächlich einzusetzen. Aber man kann bekanntermaßen viel diskutieren!

Remus bekleidete sehr bald wesentliche Ämter in der Verbindung, nach der Tätigkeit als Budewart übernahm er im Wintersemester 05/06 und im Sommersemester 06 das Amt des Seniors. Er war sattelfest bei Diskussionen und in der Argumentation, somit genoss er hohe Anerkennung. Er konnte Clunia sehr gut nach außen vertreten, genauso wie sein Auftreten bei den Kommersen tadellos war. In diesem laufenden Semester war Remus als Kassier tätig.

Remus war ja nicht nur in unserer Verbindung aktiv, sondern auch in vielen anderen Bereichen, wie z.B. in der Schulpolitik, Schülerunion, propatria, bei den Schützen und in der VEU. Letztere hat die Ehrerbietung für Remus durch eine Trauerminute vor Anpfiff des dem Tod folgenden Spieles gezeigt.

*Ich möchte hier auch die treffenden Zeilen des Seelsorgers des VMCV, **Kbr. Pater Dietmar Gopp v/o Heile** zitieren, der leider im Ausland weilt und nicht hier sein kann: Er hat mir geschrieben:*

„Mit Remus verliert die Verbindung einen engagierten jungen Freund, den ich bei verschiedensten Veranstaltungen treffen durfte. Ich glaube er war einer,

der innerlich spürte, dass ihm wenig Zeit für die vielen Pläne in seinem Leben gegeben sei, ohne sich dessen nur annähernd bewusst zu sein, denn er lebte in so vielen Bereichen, ging so auf und war so präsent - mit der ganzen Lebenslust eines jungen MKVers. Wir verlieren einen wahren Freund und Bruder - fiducit!“

Remus war auch für mich ein guter Freund, mit dem es auch sehr lustig sein konnte.

Garrett:

„Familie, Freunde, Bundesbrüder, Kollegen, Bude, Verantwortung, Comedy, Lucky Strike, Fohrenburger, Playstation, Döner, Pizza, ... usw. Alles ganz einfach banale Dinge für uns, Dinge, die für uns selbstverständlich sind, und es immer sein werden. Nicht aber banale und selbstverständliche Dinge für einen einzelnen aus unseren Reihen, sondern viel mehr Dinge die dieser eine von uns schätzte, liebte und für die er eintrat! Tag ein, Tag aus!“

Legendär war sein Ausspruch, das Signal für einen ruhigen Ausklang auf der Bude, wo er sich so gerne aufgehalten hat: „Gohn't m'r uf' d' Bude, a Bierle trinka...“

Garrett:

„Mit dieser philosophischen Einstellung schritt Remus wagemutig durchs Leben! Für uns, seine Freunde und

Bundesbrüder ist dieser Verlust unersetzbar! Alles wirkt in letzter Zeit so kühl, farblos und leer ohne ihn! Ja selbst die Delle in unserer Budencouch vermisst ihn!

Und so wird immer ein leerer, farbloser und kühler Fleck in uns allen sein, den wir nicht vermögen werden auszufüllen! Und gerade wenn wir diesen Fleck bewusst spüren, sollten wir uns alle an die gemeinsame Zeit mit Remus erinnern. An die witzigen und schönen, sowie an die schlechten und stressigen Momente!

Ab und zu denk ich mir, ich kann ihn hören! Hören wie er spricht, spricht und sagt: So weit weg, ich bin gegangen, bitte verschwendet keine Tränen um mich, und während ich weg bin, wird alles in Ordnung sein!

Fassungslos stehen wir hier, Remus, wir können nur Deiner gedenken, beten und schweigen".
IN TREUE FEST!

Unser ganz besonders tiefes Mitgefühl gilt seinem Vater, der in der letzten Zeit schwere Schicksalsschläge hinnehmen musste. Wir können nur erahnen, was das alles für ihn bedeutet und welche unermessliche Kraft er aufbringen muss, um das zu verkraften.



Aus der Fuchsia der Clunia

Es freut mich, bekannt geben zu dürfen, dass wir während des Semesterwechsels 2 neue Mitglieder gewinnen konnten! Rezipiert wurden Joel Pfennich v/o Gonzo (HTL Rankweil) und Markus Jenny v/o Rooney (BG Feldkirch), beide aus Rankweil. Somit steigt die Zahl der Füchse auf 4 an. Hier möchte ich die Füchse vorstellen:

Lisa-Maria Gohm v/o Dea (18)

Receptionsdatum: 15. 9. 2006

Sie arbeitet bei Ritter International und strebt die Berufsreifeprüfung an.

Hobbies: telefonieren, snowboarden, ausgehen, PC, Freunde treffen, schwimmen.

Was gefällt mir an der Verbindung? Gemeinschaft, Zusammenhalt, ehrliche Freundschaft, man zählt als Persönlichkeit, so wie man ist.

Florian Wund v/o Minimi (18)

Receptionsdatum: 15. 9. 2006

Schule: HTL Rankweil

Hobbys: Fußball, Sportschützen, PC, Musik.

Was gefällt mir an der Verbindung? Gemeinschaft (generationsübergreifend), gesellige Abende auf der Bude.

Joel Pfennich v/o Gonzo (17)

Receptionsdatum: 2. 2. 2007

Schule: HTL Rankweil

Hobbys: snowboarden, Moped fahren, Hockey, Fußball.

Was gefällt mir an der Verbindung? Geselliges Zusammensitzen, Aktivitäten/Veranstaltungen und alles andere.

Markus Jenny v/o Rooney (14)

Receptionsdatum: 9. 2. 2007

Schule: BG Feldkirch

Hobbys: Musik hören, snowboarden, schlafen.

Was gefällt mir an der Verbindung? Gemütliche Budenabende, gemeinsame Unternehmungen.

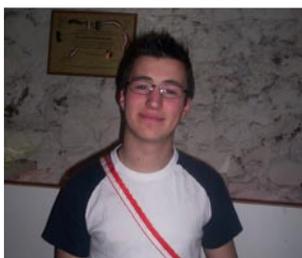
Thomas Jenny v/o Goofy



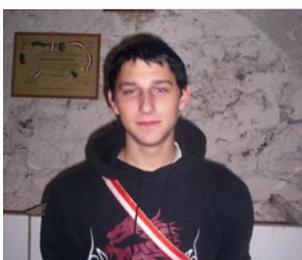
Rezeption



Dea



Minimi



Gonzo



Rooney

Sonnenberg

Zum 25jährigen Jubiläum des CLU-niers ist es uns eine besondere Ehre, diesen kurzen Artikel über die Sonnenberg schreiben zu dürfen.

Nach einer langen Durststrecke erlebt unsere Verbindung nun endlich wieder einen Aufschwung durch regen Zuwachs tatkräftiger Füchsen, vergleichbar dem Zuwachs in den späten 90er Jahren. Bestand unsere Aktivitas vor 2 Jahren nur noch aus 4 (!) Aktiven, können wir jetzt eine „stolze“ Anzahl von zehn Aktiven zählen.

Natürlich wird unser weiteres Augenmerk in den folgenden Semestern darin liegen, die Zahl der Aktiven weiter wachsen zu lassen. Dies dürfte uns hoffentlich nicht schwer fallen bei dem neuen Chargenkabinett des Sommersemesters.

In diesem Sinne:
Die Tat ist überall entscheidend!

*Boris Duspara v. Weizn
Felix Junkers v. Schnipo
Fuchsmajor und Consenior
der KMV Sonnenberg*



Die jüngste Leserin des CLUs liebt ganz besonders die Cartoons.

Chargen:

Auf dem Seniorenconvent vom 22.12.2006 auf der KBB-Bude wurde **folgendes LChC einstimmig neu gewählt:**

Lx Stephan Türtscher v/o Oktavian, SID, KBB

Lxx1 Lucas-Philipp Schenk v/o Mainz, ABB

Lxx2 Ulrike Helbok v/o Nike, WSB
Prätor: Simon Kasper v/o Hugo, ABB

Sieberg Dornbirn (SID):

x Regina Tschann v/o Edana
xx Stephan Türtscher v/o Oktavian
FM Sebastian Steinlechner v/o Ramirez

xxx Stefan Türtscher v/o Gamma
xxxx Simon Nußbaumer v/o Anubis
BW Johanna Obwegeser v/o Ikea
und Chris Darnhofer v/o Tyrael

Kustersberg Bregenz (KBB):

x Sandro Höll v/o Mars
xx Pascal Kloser v/o Stempel
FM Stefan Leissing v/o Taurus
xxx Andreas Koller v/o Neptun
xxxx Jürgen Klein v/o Jogi

Clunia Feldkirch (CLF):

x Mathias Angerer v/o Hornett
xx Jürgen Spiess v/o Multivit
FM Thomas Jenny v/o Goofy
xxx Thomas Cziuday v/o Garrett
xxxx Matthias Schmid v/o Schmido
BW Lisa Gohm v/o Dea und
Stefan Spiess v/o Schkout

Wellenstein Bregenz (WSB):

x Dr. Edwin Diem v/o Emir
xx Georg Amann v/o Nestor
FM Manuel Mangold v/o Heidi
xxx N. N.
xxxx Max Remele v/o Hades

Sonnenberg Bludenz (SOB):

x Mathias Wegscheider v. Afro
xx Felix Junkers v. Schnipo
FM Boris Duspara v. Weizn
xxx Pius Schneider v. Müad
xxxx Marcel Triller v. Whistler

Augia Brigantina zu Bregenz-Mehrer (ABB):

x Sebastian Borer v/o Gringo
xx Brian Köhn v/o Pitbull
FM, xxxx Simon Kasper v/o Hugo
xxx, BW Lukas Schenk v/o Mainzel

Pennälertag 2007 in Salzburg

Auch heuer wird wieder eine große Abordnung des VMCV am Pennälertag in Salzburg teilnehmen. Gerold Konzett v/o Dr. Plus hat dankenswerterweise und in bewährter Manier die Funktion des Reiseleiters übernommen und folgendes Reiseprogramm zusammengestellt:

Anreise: Fr 25. Mai, ab 14.00 Uhr
Die zeitlichen und örtlichen Zustiegmöglichkeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben

Autobus: Müller Reisen

Ausflug: Sa 26. Mai, 10.30 Uhr bis 15.00 Uhr für alle Nicht-Conventsteilnehmer

Rückreise nach Vorarlberg:
Mo 28. Mai, 10.00 Uhr

Die Reise- und Quartierkosten der Aktiven werden jeweils über die Verbindungen abgerechnet, die Kosten für den Bus übernimmt der Landesverband.

Kontaktperson für Rückfragen und Anmeldungen:

LPhx Gerold Konzett v. Dr. Plus, CLF, WMH

*g.konzett@vol.at oder
gerold.konzett@grawe.at*

Nähere Informationen zum Pennälertag gibt es auch unter
*www.pennaertag.at,
www.clunia.at oder
www.kustersberg.at*

Geburtstage:

65:
HR Dipl.-Ing. Norbert Rusch
v/o Tell, 01.07.1942

80:
Dir. i.R. Norbert Kräutler
v/o Figaro, 18.07.1927

90:
MedRat Dr. Josef Egger
v/o Lord, 09.07.1917

95:
MedRat Dr. Herbert Gattringer
v/o Stiefel, 19.06.1912

Prof. Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. cer Swing, Obmann der ARGE Vorarlberger Erwachsenenbildung und Direktor der Volkshochschule Bregenz, wurde am 21. März 2007 in der Urania Wien im Rahmen der 29. Hauptversammlung des Verbandes der Österreichischen Volkshochschulen (VÖV) zum stellvertretenden Vorsitzenden des Pädagogischen Ausschusses gewählt.

Mag. jur. Karin Burtscher v/o Gagi wurde zur Richterin ernannt.

OSTR Prof. Mag. Walfried Kraher wurde Obmann des Musikkreises Forum Zeitklänge. Dieses Forum bietet ein qualitativ hochwertiges Programm moderner Musik.

Unser Phil-x **Univ. Prof. Dr. Etienne Wenzl** v/o Amfortas ist seit Jänner 2007 stellvertretender Chefarzt des LKH Feldkirch.

Am 3.12.2006 hat unsere Bundeschwester **Claudia Hirschmann** geb. Fae v/o Sarcette ihr erstes Kind, Lena, bekommen. Damit wurde Bbr. Dr. Peter Fae v/o Vergil das erste Mal Opa und Bbr. Dominik Fae v/o Nero das erste Mal Onkel.



Dimissiones (aufgrund von Austrittserklärungen):

Prof. Dr. Oswald ÖLZ
Sandra MALIN
Mag. Joachim GANTNER
Paul KRIMMER
Mag. Dr. Christian LANG



Leserbrief zu

„Damen in Couleur“

Schenkt man den Worten von „Black Mamba“ im letzten „CLUNIER“ (3/2006, Seite 22) Glauben, müsste es längst landauf landab zahlreiche bestens florierende gemischte Verbindungen geben, wenn ja, wenn sich das Modell der gemischten Verbindung bewährt hätte.

Dass dem nicht so ist, lässt sich anhand einiger simpler Beispiele aufzeigen. Da gibt es etwa in einer westösterreichischen Bezirkshauptstadt mit gut 30.000 Einwohnern und insgesamt 100.000 Einwohnern im Bezirk seit 15 Jahren eine gemischte Mittelschulverbindung (MV) mit Monopolstellung. Von den Einwohnern des Bezirks besuchen

etwa 4 % eine AHS/BHS; von den ca. 4000 Schülern wohnen aber nur ca. 3000 im unmittelbaren Einzugsbereich der Verbindung. Weil auch nur 78% der Einwohner des Bezirks katholisch sind, schließen wir darauf, dass dies auch für die Schüler gilt. Die gemischte, katholische MV adressiert somit stark abgerundet 2000 Schülerinnen und Schüler. Neben der gemischten katholischen MV existiert noch eine rein männliche, weit rechtsstehende, freiheitliche Pennalverbindung, die aber inhaltlich keine Konkurrenz darstellt. Trotzdem kämpft die MV seit Jahren massivst um die Existenz.

Im Nachbarbundesland dagegen florieren seit Jahren mehrere Verbindungen bestens, die rein männlich strukturiert sind und darauf sogar besonderen Wert legen. Und das, obwohl sie naturgemäß einen wesentlich kleineren Adressatenkreis ansprechen.

Auf Hochschulebene kann ähnliches beobachtet werden; da existieren in Österreich zwei sehr alte und sehr große Verbindungen. Beide haben den Versuch unternommen, Frauen voll zu integrie-

ren. Ergebnis bei beiden: die Rezeptionszahlen rasselten von über 20 Füchsen pro Jahr in den Keller. Während die eine sich von dem Experiment verabschiedete und nun seit Jahren kontinuierlich wieder über 20 Füchse im besten Alter hat, „grundelt“ die andere de facto gemischte mit 5 (!) männlichen Füchsen, alle knapp vor Studienende, dahin.

Wenn „Black Mamba“ recht hätte und gemischte Verbindungen bei ihrem Adressatenkreis attraktiv wären, müssten sich doch die beiden gemischten katholischen Verbindung vor Zulauf gar nicht retten können!

Solange die gemischten Verbindungen nicht mit klar nachvollziehbaren Zuwächsen ihrer Mitglieder aufwarten können, muss ÖCV und MKV von einer Öffnung Frauen gegenüber aus reinem Selbstschutz dringend abgeraten werden! Der eingangs erwähnten MV täte vermutlich eine echte Konkurrenz nach dem Muster des Nachbarbundeslandes gut.

MMag. Benedikt König v/o Brain, AIn

Wir danken den Spendern

Dipl.-Ing. Dr. Bernhard Angerer, NBP
 Ing. Josef Begle, TUM
 LSI HR Karl Hermann Benzer, R-B
 HR Dipl.-Ing. Josef Berchtold, Trn
 HR Dir. Prof. Gerhard Blaickner, Cl
 Dr. Karl-Heinz Böhm, KRW, Baj
 Dir. Mjr. Armin Brunner, WSB
 Mag. Thomas Buschta, CLF, Le, Cld
 Karl M. Carli, HET
 HR Dipl.-Ing. Heinz Dünser, SID,
 AW, BbW
 Ing. Josef Eder, WSB
 Franz Eier, OCW
 Dkfm. Dr. Rigobert Engljählinger,
 CLF, Rg
 Elly Charlotte Fend
 aNR Dr. Gottfried Feuerstein, KBB,
 WSB, Le
 Ing. Edmund Fischl, RTW,CLF

Willi Hagleitner
 Dipl.-Ing. Georg Hintermüller, AIn,
 STL
 Dr. Bernhard Jochum, SOB, Le
 MMag. Dr. Tomas Joos, ANI, AIn
 Dr. Ernst Kasa, OCW, OLS, NbW
 Pfr. Anton Kegele, CLF
 HR. Mag Karl Kothbauer, DMW,
 BVW, Am
 HR Mag. Johann Krenmüller, WFL
 Dr. Bernhard Lang, Aln
 HR Dr. Wilfried Längle, R-B
 Andreas Maa, GOW
 Univ.-Prof. Dr. Gert Mähr, Rt-D
 Edmund Mauracher, TTI, ALI, AMI,
 ANI, CII
 Dr. Gottfried Mazal, CHK, RBF, KRK,
 NGW
 Dipl.Ing. Michael Meyer, BbW
 Dr. Egon Michler, BbW
 Walter Mittelberger, Le
 Dr. Franz Moser, AGP

Dr. Ulrich Nachbaur, CLF, Le, Cld
 Friedrich Nußböck, NGL
 MR Dr. Josef Oppitz, TGW, AIn
 Präs. i.R. DDr. Peter Pichler, CLF,
 RGI, Le, GIL, Cld
 Alt-LH Dr. Martin Purtscher
 Hans Reutterer, RGW, MMA
 Mag. Michael Rusch, CLF, Le
 Johann Salomon, KRW
 Mag. Walter Saurwein, R-B
 ORR i.R. Mag.Dr. Otto Schinko, NBK
 Dipl.-Ing. Peter Schwanda, FRW,
 VAW
 Dr. Walter Simek, ARK, WI
 Dipl.-Ing. Michael Sprinzl, OCW
 Ing. Manfred Steinhauser, CHK
 Dir. Dr. Ferdinand Trunk, CLF, Vi
 Dr. Martina Türtscher, CLF
 Univ.-Prof. Dr. Elmar Vonbank, Le

Der CLUnier ist seit 1982 die Zeitschrift der KMV Clunia Feldkirch und der Katholischen Mittelschulverbindungen Vorarlbergs, seit 2007 auch des Vorarlberger Cartellverbandes. Der CLUnier erscheint drei-bis viermal jährlich, Auflage: 2.300, Format DIN-A-4.

Publikum: MKV-, ÖCV-, KV-, VCS- und assoziierte Verbindungen sowie befreundete Persönlichkeiten in Österreich und dem benachbarten Ausland.

Redaktion: DI Wolfgang Jenny, Ringstraße 16, 6830 Rankweil; Tel. 22/44019; 0664/6255702; Bankverbindung: Sparkasse Feldkirch, KtoNr 800004160, BLZ 20.604

Chefredakteur: DI Wolfgang Jenny v/o Pop wolfgang.jenny@vorarlberg.at

Redakteur, Layout, Fotos:
Mag. Dr. Rudolf Öller v/o Vitus rudolf.oeller@vol.at

Redakteur: Thomas Jenny v/o Goofy jenny.thomas@cable.vol.at

Redakteur: Alexander Waller v/o Ericsson

Geschäftsführer: Martin Häusle v/o Hippo martin.haeusle@student.uibk.ac.at

Inserate: Mag. Wolfgang Türtscher v/o Dr. Swing wolfgang.tuertscher@aon.at
Leserbriefe, Beiträge, Fotos (digital) an eines der Redaktionsmitglieder

Druck: Teutsch Feldkirch

Cartoons: Wolfram Öller v/o Bruckner, Se w.oeller@aon.at

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

REINHARD MÜLLER

Moderne Omnibusse mit 8 bis 50 Plätzen

Ihr Spezialist für
Vereinsausflüge
Jahrgängerausflüge
Betriebsausflüge

Reinhard Müller
Rungeldonweg 7
A-6820 Frastanz
Tel. 05522-76636
Fax 05522-796886



Küchen

Türen

Fenster

Möbel

ObjektMöbel

Sanierung

[SCHWABDIWUPP. Die Nadel fällt nicht weit vom Baum.]

Es gibt viele Tannenarten – wir bauen unterschiedlichste Fenster: vom Standardfenster bis zum Niedrigenergiefenster. Bäume werden alt, bieten Schutz – SCHWAB Fenster sind langlebig und schirmen das warme „drinnen“ vom kalten sowie lärmenden „draußen“ ab. Bäume sind schön – SCHWAB Fenster sind gestalterische Elemente. SCHWAB Küchen-Tischlerei blickt durchs Fenster.

NIEDRIG-ENERGIEFENSTER
Jetzt informieren und mit uns kalkulieren!

U_w=
0,86W/m²K

Wir renovieren & sanieren Ihre Fenster!
SAUBER & SCHNELL!



schwab

Küchen • Tischlerei

Bundesstr. 2-4 • A-6840 Götzis/Koblach
T: 05523/62374-0 • F: 05523/62374-24
office@schwab.at • www.schwab.at

SCHWAB-FENSTER: Einbruchschutz Inklusiv!

Der Mensch im Mittelpunkt

- das Credo der Volkshochschule Bregenz

Ziel der Volkshochschule Bregenz – sie wurde 1948 gegründet - ist seit nunmehr fast 60 Jahren die Interessen der bildungsinteressierten Menschen in den Vordergrund zu stellen. So beinhaltet das VHS Programm mit über 280 Veranstaltungen neben den Klassikern wie Sprachkursen, Portraitmalerei und EDV auch Modernes, wie z.B. Glas Fusing und Colour Balance, um den Trends der Zeit zu folgen. Im Bereich der Wellness bietet die Volkshochschule Bregenz ihren Kunden ein umfangreiches Feld, angefangen vom entspannenden Hatha-Yoga, über Weinseminare bis hin zum Kletterkurs mit Lawinenrisikomanagement. Eben eine Volkshochschule für jeden Lebensbereich.

Im Rahmen der Vortragsreihe bietet die VHS Bregenz traditionellerweise brandaktuelle Themen aus Medizin, Heimatgeschichte, Politik, Kunst und Gesellschaft, aufgearbeitet und präsentiert durch Experten ihres Faches. Dieses Angebot wurde nun in Kooperation mit der VHS Götzis durch die Reihe „Wege zum Weltwissen“ erweitert. Der umfassend gebildete, weltoffene Mensch, der uomo universale, den schon Dante Alighieri als Idealbild der funktionierenden Gesellschaft sah, wird so zur greifbaren Realität. Einführungsvorträge in Geschichte, Philosophie und Literatur ermöglichen einen kurzen Überblick über die Themengebiete. Eine Erweiterung und Vertiefung dieses Allgemeinwissens erfolgt in den anschließenden Kursen in acht Abenden.

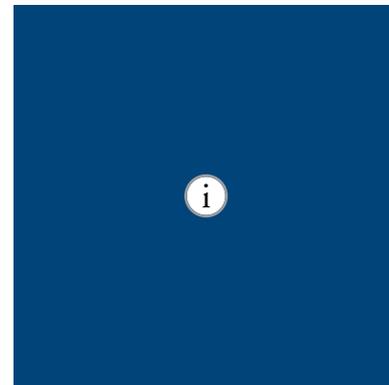
Erfolg privat, aber auch im Berufsleben mit der VHS Bregenz. Die VHS Bregenz ist ein starker Partner im Bereich des zweiten Bildungsweges. Mit der **Berufsreifeprüfung oder den Vorbereitungslehrgängen** für den Lehrabschluss Bürokaufmann/-frau bietet die VHS in Kooperation mit der Landesberufsschule 3 in Bregenz nunmehr seit sieben Jahren die Möglichkeit zum berufsbegleitenden Abschluss. Mit der fachlichen Unterstützung von Lehrern der VHS Bregenz konnten so schon über 125 Absolventen ihr Maturazeugnis stolz entgegennehmen. Besonderer Nachfrage erfreuen sich die Fachbereiche Kunst und Design, BWL/Rechnungswesen und nun neu auch Medieninformatik. Neben den drei anderen Hauptfächern Deutsch, Englisch und Mathematik stellen diese einen wesentlichen Eckpfeiler der Ausbildung dar und ermöglichen eine Individualisierung und Spezialisierung in der Ausbildung.

Einen gesellschaftlich bedeutenden Arbeitsbereich der VHS Bregenz stellen die **Alphabetisierungs- und Integrationskurse** dar. In Zusammenarbeit mit Bund und Land bietet die VHS-Bregenz in einem eigens dafür geschaffenen Bereich Deutschkurse in sämtlichen Stufen des europäischen Referenzrahmens an.

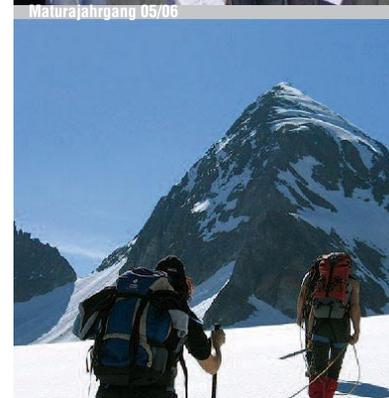
Die Volkshochschule Bregenz ist stets bemüht, durch **Kooperationen mit zahlreichen Bildungseinrichtungen** im Ländle das Programm sinnvoll zu vernetzen um daraus resultierende Synergieeffekte für ihre Kunden optimal zu nützen. So kann auf eine bereits langjährige Zusammenarbeit beispielsweise mit der Landesbibliothek oder dem Energieinstitut Vorarlberg zurückgegriffen werden.

Aber auch über die Grenzen hinaus erfolgt bereits seit 1995 eine Zusammenarbeit mit zahlreichen Volkshochschulen des Bodensee- und Alpenraumes. Ergebnis dieser internationalen Symbiose sind die **EUREGIO-BODENSEE-SEMINARE**, deren Themenbereich von Lesungen bis zur Siedlungsgeschichte der Alemannen und Kelten über die Römer reicht.

Für weitere Informationen stehen Ihnen die Mitarbeiter der VHS Bregenz gerne zur Verfügung!



VOLKSHOCHSCHULE
BREGENZ



Volkshochschule Bregenz
Römerstr 9 _ A-6900 Bregenz
Tel 0 55 74-52 52 40
Fax 0 55 74-52 52 44
direktion@vhs-bregenz.at
www.vhs-bregenz.at



Prof. Mag. Franz Ludescher, MAS

NEUE ERKENNTNISSE AUS DER INTELLIGENZFORSCHUNG EMOTIONALE ZUGÄNGE ZUM LEHREN UND LERNEN

27. September 2007 Landhaus Bregenz

28. September 2007 Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast

Emotionale und kognitive Zugänge zum Lehren und Lernen. Umsetzungsmöglichkeiten in unseren Bildungseinrichtungen.

Der Mensch lernt vom Augenblick der Geburt an bis an sein Lebensende. Unser Lernen findet in einem Abhängigkeitsverhältnis zu anderen Menschen statt – von frühester Kindheit an und auch später. Von der Beschaffenheit dieser Beziehung hängt es ab, ob wir uns die Zuversicht bewahren, durch die wir neugierig und offen für das Neue bleiben, ob wir die Fähigkeit erhalten, Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen. Die emotionalen und kognitiven Aspekte des Lernens sind daher eng miteinander verbunden und voneinander abhängig.

Die ARGE Vorarlberger Erwachsenenbildung stellt die diesjährige Bildungsenquête unter das Thema „**Neue Erkenntnisse aus der Intelligenzforschung**“ – **Emotionale Zugänge zum Lernen und Lehren**, informiert **Mag. Wolfgang Türtscher**, der Vorsitzende der ARGE Vorarlberger Erwachsenenbildung. „Diese findet am 28. September 2007 von 13:30 bis 18:00 Uhr im Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast bei Götzis statt.“

Das Auftaktreferat hält **Prof. Mag. Franz Ludescher** am Abend des 27. September 2007 im Rahmen des Empfanges für die Vorarlberger Erwachsenenbildner im Landhaus in Bregenz zum Thema „**Neue Erkenntnisse aus der Intelligenzforschung**“.

Bei der Enquete bearbeitet dann ebenfalls Prof. Mag. Franz Ludescher mit Impulsreferaten, Workshops und einem Schlussplenum das Enquetethema.



Vorarlberger
**ERWACHSENEN
BILDUNG**

Die Enquete ist öffentlich; Anmeldungen an den ARGE-Projektleiter **Mag. Stefan Fischnaller**, - er ist auch Obmann der Vorarlberger Volkshochschulen - VHS Götzis, VWP, 6840 Götzis; Tel. 05523/55150, Fax: 05523/55150-9, mail: stefan.fischnaller@vol.at oder über die Homepage der ARGE EB: www.pfiffikus.at/eb. Der Beitrag beträgt 1 10,-.

Vorarlberger Erwachsenenbildung, p.A.: VHS Bregenz, Römerstraße 9, 6900 Bregenz, Tel. 05574/525240, Fax: 525244; e-mail: eb@pfiffikus.at, www.pfiffikus.at/eb. Bildungshaus Batschuns, Bildungsreferat des ÖGB, BIFO, EFZ, Energieinstitut Vorarlberg, Kathi-Lampert-Schule – Abt. Fort- und Weiterbildung, connexia - Gesellschaft für Gesundheit und Pflege, IFS-Kreisel, Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast, Katholische Arbeiterbewegung, Katholisches Bildungswerk, LFI, die Südwind-Agentur/ÖIE, Schloss Hofen, Studienzentrum Bregenz, Bibliotheksverband Vorarlberg, VVG, Volkshochschulen Bludenz, Bregenz, Götzis, Hohenems und Rankweil, Vorarlberger Familienverband, Akademie der Lebenshilfe Vorarlberg